



Mariborer Zeitung

Gleiche Interessen

DER FREUNDSCHAFTSPAKT MIT FRANKREICH VERLÄNGERT.

Paris, 13. Oktober. Gestern abends gab das Außenministerium nachstehendes Kommuniqué heraus:

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović und der Außenminister der französischen Republik Yvonne Delbos unterzeichneten heute eine Deklaration, womit der am 11. November 1927 in Paris unterfertigte Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag mit der Gültigkeit vom 1. Dezember d. J. auf weitere fünf Jahre verlängert wird. Die beiden Minister stellten die Festigkeit der Bande, die beide Völker miteinander verknüpft, fest. Bei dieser Gelegenheit prüften sie auch die allgemeine Lage in Europa, wie auch die Fragen, die vom Standpunkt der engen und freundschaftlichen Mitarbeit Jugoslawiens und Frankreichs von besonderem Interesse sind. Diese Politik wird von gegenseitigen tiefen Gefühlen und gleichen Interessen beider Staaten diktiert.

Paris, 13. Oktober. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinović sprach gestern nachmittags im Präsidium der Republik vor und begab sich dann zum Place de l'Etoile, wo er am Denkmal für den Unbekannten Soldaten im Namen der jugoslawischen Regierung einen prachtvollen Kranz niederlegte. In seiner Begleitung befanden sich der Pariser Gesandte Purić, Gesandtschaftsrat Simić, der Chef des Protokolls Dr. Protić und die Mitglieder der Militärmission. Der Ministerpräsident wurde am Denkmal vom Kommandanten von Paris General Gouraud begrüßt, wobei ihm die Ehrenkompanie der republikanischen Garde die militärische Ehrenbezeugung leistete. Dr. Stojadinović trug sich in das goldene Buch ein. Hierauf fuhr er mit seiner Begleitung zum Denkmal für König Peter und König Alexander, wo er ebenfalls einen schönen Kranz mit Schleifen in jugoslawischen Farben niederlegte.

Neue Rede Roosevelts

AUSSERORDENTLICHE TAGUNG DES KONGRESSES. VOR WICHTIGEN BESCHLÜSSEN.

Washington, 13. Oktober. Präsident Roosevelt hielt gestern im Radio eine Rede, in der er u. a. erklärte, der amerikanische Kongreß würde für die nächsten Tage zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um wichtige Beschlüsse zu fassen. »Das Parlament,« sagte der Präsident, »ist in jedem demokratisch eingerichteten Lande unbedingt notwendig. Es arbeitet zwar etwas langsamer als in Staaten mit Diktaturen, aber es erfüllt vollkommen seine Aufgabe. Die amerikanische Regierung legt auf die demokratischen Methoden das größte Gewicht. Es ist keineswegs wahr, wie vielfach behauptet wird, daß die demokratischen Methoden schädlich sind. Unsere Pflicht ist es, die Zollgrenzen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern und den

internationalen Markt zu verbessern. Die Demokratie in den Vereinigten Staaten hat viele Erfolge aufzuweisen, nicht zuletzt ist die starke Verringerung der Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit darauf zurückzuführen. Die Erhöhung der Löhne führte eine Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung herbei, was wieder Millionen von Arbeitern zum Verdienst verhilft.«

In der Frage der Neunmächte-Konferenz sagte Roosevelt, daß die Vereinigten Staaten mit den übrigen Ländern mitarbeiten wollen, so auch mit Japan und China. Amerika wird alles unternehmen, um den Frieden in der Welt zu erhalten. Alle Völker sind verpflichtet, die Rechte der Menschheit zu respektieren und die Errungenschaften der Zivilisation zu wahren.

London und Paris handeln einbernehmlich

Rom, 13. Oktober. Die Berichte der römischen Abendblätter aus London und Paris beschäftigen sich mit der nach Übermittlung der italienischen Antwortnote geschaffenen Lage. Die Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß weder Frankreich noch England geordnete Maßnahmen unternehmen, sondern nur im Einvernehmen miteinander vorgehen werden. Der Londoner Korrespondent des »Giornale d'Italia« schreibt, es bestätige sich, daß die englische Regierung die Baroke ausgegeben habe, vorsichtig umzu-

gehen, um eine Krise im Mittelmeer zu vermeiden. Tatsache sei, daß die italienische Note ihre Wirkung nicht verfehlt habe. Die englische Regierung habe in Paris wissen lassen, daß sie gegen die Öffnung der Pyrenäengrenze sei, um mit Rom zu einer Verständigung zu gelangen. Um diesem Wunsch entgegenzukommen, sei der Quai d'Orsay geneigt, Italien neue Zugeständnisse zu machen und sich mit einer Behandlung der Freiwilligenfrage im Nicht-Einmischungsausschuß einverstanden zu erklären. Daran knüpfte Frankreich jedoch die Bedingung, daß die Aussprache nicht länger als eine Woche dauern dürfe und daß während der Verhandlungen

die »normalen Handelsbeziehungen« mit Valencia wieder aufgenommen würden, was nach Ansicht des Korrespondenten einer Öffnung der Pyrenäengrenze auf Umwegen gleichkomme.

Der Londoner Vertreter der »Tribuna« meint, daß die englische Regierung keinen allzu starken Druck auszuüben brauche, um Frankreich zur Wägung zu bewegen, denn die französische Regierung wünsche nichts Jehtlicher, als eine Mißbilligung Englands zu vermeiden.

Die Japaner verwenden Giftgas?

London, 13. Oktober. Der Kriegsbericht erstatter des »Daily Telegraph« in Shanghai veröffentlicht einen Bericht, in dem eindeutige Daten über die erste Verwendung von Giftgasen durch die Japaner gebracht werden. Während einer heftigen Artilleriebeschließung im Abschnitt von Lo-tien, bildeten sich kleine, graugrüne Wolken über den chinesischen Linien. Trotz des leichten Windes lagerten diese Wolken mehrere Stunden über den chinesischen Gräben. Nach der Schilderung einiger Soldaten, die von der Front kamen, begannen zunächst die Augen zu tränen, dann bildeten sich Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Das Gift wirkte auch auf den Kehlkopf, es zerstört die Kehlkopfgebebe. Verwundete, die man von diesem Teil der Front in die Krankenhäuser brachte, sind schrecklich verstümmelt, manchen fehlt die ganze Gesichtshaut. Die meisten von ihnen haben das Augenlicht verloren. Eine weitere Folge der Einwirkung des Giftgases auf den Kehlkopf ist der Verlust der Sprache.

Die japanischen offiziellen Kreise dementieren die Verwendung von Giftgasen durch die japanischen Truppen; sie erklären, daß die Vergiftungen und Verbrennungen die Folge des für die Erzeugung von Explosivgeschossen notwendigen Materials sind. Chinesische Sachverständige, die an den Geschloßpluttern die Spuren von Giftgas festgestellt haben, haben ausländische Sachverständige eingeladen, ein unparteiisches Gutachten abzugeben.

i. Von einem Keiler zerfleischt. In Belino jelo bei Brčko in Bosnien wurde auf die Wildschweine eine Treibjagd veranstaltet. Dabei tauchte vor dem Landwirt M u f a M a m u z i c ein kapitaler Keiler auf. Der Bauer legte auf das Wild an, doch die Patrone verlagte. Der Keiler griff den Mann an und zerfleichte ihn mit seinen Hauern, sodaß M u f a in wenigen Minuten verblutete. Das Wildschwein wurde von den herbeigeeilten Jägern erlegt; es wog gegen 300 kg.

Börse

Zürich, 13. Oktober. Devisen: Beograd 10, Paris 14.54, London 21.54, New York 434.50, Mailand 22.875, Brüssel 73.25, Berlin 174.50, Amsterdam 240.275, Wien 8.80, Warschau 82.20, Bukarest 3.25.

Umgestaltung seiner Regierung, die ihm gestatten wird, das Werk fortzusetzen. dessen Wert nicht zu bestreiten ist. Unter seinen Leistungen ist sicherlich die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Jugoslawien nicht die am wenigsten günstige. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und Beograd sind verstärkt, und die so geschaffenen Verbindungen waren nicht ohne Einfluß auf den Abschluß des Nichtangriffspaktes, der am 25. März d. J. unterzeichnet wurde. Dieser Pakt, der nach dem Abkommen vom 24. Jänner zwischen Jugoslawien und Bulgarien geschlossen wurde,

wurde viel erörtert. Manche gingen so weit, ihn so darzustellen, als ob er mit dem französisch-jugoslawischen Pakt über gegenseitige Hilfe vom 11. November 1927 in Widerspruch stünde. Dieser Gegensatz besteht jedoch nicht. Die Vereinbarungen von 1937 geben Jugoslawien Sicherheit für zwei Grenzen, die am meisten ausgesetzt waren, und die Verpflichtungen aus diesem Pakte gehen nicht über eine diplomatische Befragung hinaus. Der Vertrag von 1927 stellt dagegen ein wahres Verteidigungsbündnis dar, das durch die Tatsache, daß es Jugoslawien gelungen ist, sich von der

Gefahr ernster Angriffe zu sichern, lediglich verstärkt ist. Ein wesentlicher Punkt der Politik Dr. Stojadinović ist die Zusammenfassung des Höchstmaßes an möglichem Kraftaufwand für die Erhaltung der bestehenden Ordnung. In dieser Politik nimmt das französisch-jugoslawische Bündnis weiterhin den ersten Platz ein, und um dies zu bestätigen, legte der jugoslawische Regierungschef Wert darauf, persönlich nach Paris zu kommen, um den Pakt von 1927 feierlich zu erneuern.»

Das Pariser Echo

Der jugoslawische Regierungschef hat Dienstag gemeinsam mit dem französischen Außenminister die Deklaration unterfertigt, womit der bereits zehn Jahre bestehende jugoslawisch-französische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag für die Dauer von weiteren fünf Jahren verlängert wird.

Dieser bedeutungsvolle Staatsakt wird nicht nur von der jugoslawischen, sondern auch von der ausländischen, insbesondere von der französischen Presse lebhaft kommentiert. So schreibt Saint Brice im »Journal«: »Der Besuch des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović ist uns willkommen, da er nicht nur die Erneuerung des Paktes über die gegenseitige Hilfe zwischen Frankreich und Jugoslawien bringt, sondern vielmehr dokumentiert, daß dieser angesehene Staatsmann weiterhin Herr der Lage in seinem Staate bleibt. Viele bei uns glaubten, seine Anstrengungen, den Triumph einer ungewöhnlich weisen Politik sicherzustellen, seien in Gefahr. Andere gingen nicht so weit, um die Wiederersterung der Koalition der kroatischen Separatisten und der alten serbischen Parteien zu billigen, die die Verfassung des Staates zu ändern und das große Werk des großen Königs Alexander illusorisch zu machen suchen. Da Dr. Stojadinović dies tat, reiste er nach Paris, um zu bestätigen, daß das Ziel seiner Aktion erfolgreich dem Grundprinzip des französisch-jugoslawischen Bündnisses, der Konsolidierung des Friedens, dient. Zwei Jahre Stabilität und einer glänzenden Erneuerung des Landes, wie auch die Verträge mit Italien und Bulgarien bestätigen ausdrücklich die Erhaltung der bestehenden Ordnung im Staate. Das ist eine Bilanz, die heutzutage nicht leicht zu zeigen ist. Die bestehenden Bande zwischen Beograd und Paris sind durch die Verträge mit Rom und Sofia keineswegs locker geworden. Im Gegenteil, diese verschiedenen Kombinationen sind eng miteinander verbunden, da sie sich auf die integrale Konsolidierung der Verbundenheit, die einen durchgreifenden Sieg feiert, stützt. Eine solche Politik erfordert vor allem einen starken Staat, da jener, der nicht ausgespielt zu werden wünscht, stets mit dem Stärkeren geht. Man kann Dr. Stojadinović nicht den Vorwurf machen, daß er die übernommene Bedingung, die Kräftigung seines Landes, nicht erfüllt habe. In dieser Hinsicht war es ihm gelungen, den Grundideen des Märtyrer-Königs treu zu bleiben.«

Im »Petit Journal« lesen wir: »Dr. Stojadinović ist heute Gast von Paris. Er kam im Juni 1935 zur Regierung, als die Erregung, die der tragische Tod König Alexanders hervorgerufen hatte, ein wenig nachgelassen und der Kampf der Parteien in Jugoslawien wieder begonnen hatte, der den Bau zu erschüttern drohte, den der Souverän aufrichtet hatte. Zwei Jahre sind vergangen und Dr. Stojadinović ist noch immer am Ruder. Er hat vom Prinzenregenten einen neuen Beweis des Vertrauens erhalten. Einem Vorstoß begegnete er durch die

Neue Situation in der ungarischen Innenpolitik

B u d a p e s t, 12. Oktober. (TR.) Die demonstrative Stellungnahme der bürgerlichen Opposition für Otto von Habsburg hat in der Öffentlichkeit großen Eindruck gemacht. Die Sensation bildet die Schwenkung der christlichen Vereinigung ins legitimistische Lager. Allerdings ist zu erwarten, daß einzelne Mitglieder dieser Partei diese Politik nicht mitmachen und aus der Partei austreten werden.

Der »Pester Lloyd« erklärt heute, daß zweifellos zwischen den beiden größten bürgerlichen oppositionellen Fraktionen, der Kleinen Landwirtpartei und der Christlichen Vereinigung wenn auch nicht formelle, so doch faktische Vereinbarungen über die politische Zusammenarbeit in zwei Punkten getroffen wurden: 1. In der Bekämpfung der totalitären Bestrebungen und 2. in der Frage der Wiederherstellung des Königtums. Es ist interessant, daß in der Kleinen Landwirtpartei noch bis vor kurzem die Mehrzahl ihrer Mitglieder nicht legitimistisch eingestellt war, während die Christliche Vereinigung ganz unverhohlen ihre Sympathien für die totalitäre antiparlamentarische Bewegung zur Schau trug. Aus den Erklärungen Eckharts geht hervor, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Mehrheit seiner Partei und einzelnen Dissidenten in der Königsfrage überbrückt werden konnten. Dagegen rechnet man damit, daß einzelne Mitglieder der Christlichen Vereinigung aus der Fraktion austreten dürften.

Sich selbst erwürgt

Auf tragische Weise kam ein österreichischer Jäger, namens Nußbaumer, ums Leben, als er nach einer Treibjagd nach seiner Wohnung zurückradelte. An einem steilen Hang glitt sein Rad aus. Dabei spannte sich der Riemen des Jagdgewehres, das Nußbaumer umgehängt hatte, um den Hals. Das Gewehr aber wurde von dem Rad so unglücklich mitgerissen, daß sich Nußbaumer nicht mehr befreien konnte. Er kam auf sein Fahrrad zu liegen und strangulierte sich selbst.

Regere Tätigkeit des Vesuvs.

N e a p e l, 12. Oktober. Wie »Gazetta del Popolo« berichtet, ist der Vesuv wieder in regere Tätigkeit getreten.

Aus den Spalten des Ausbruchkegels in der Mitte des Kraters ergießt sich in reichlichem Maße Lava, die aber schon in Valle del Inferno erstarrt, so daß keine Gefahr für die Bewohner am Abhang des Vesuvs besteht. Den Küstenbewohnern bietet der Ausbruch des Vesuvs in den Nachtstunden ein schauerliches Schauspiel.

Soziale Dienstpflicht der Frauen in Franco-Spanien.

S a l a m a n c a, 12. Oktober. General Franco hat eine Verordnung unterzeichnet, die eine soziale Dienstpflicht für Frauen zwischen 17 und 35 Jahren vorsieht. Die Dienstzeit beträgt mindestens drei Jahre, doch kann die Dienstleistung in mehreren Zeitabschnitten erfolgen. Die Frauen werden hauptsächlich zu Arbeiten herangezogen werden, die für den Aufbau der sozialen Einrichtungen des Staates erforderlich sind.

Schach

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft.

A m s t e r d a m, 12. Oktober. Montag abends wurde die am Sonntag abgebrochene dritte Partie im Schachwettkampf um die Schachweltmeisterschaft fortgesetzt. Nach dem 60. Zug wurde das Spiel bei folgender Stellung für remis erklärt: Weiß: König f4, Läufer e8, Bauern e5 und g3. Schwarz: König f7, Läufer b3 und Bauer h6.

Beim Maler.

Der Maler: »Ich kann Ihnen eine Kohlezeichnung für 500 Dinar machen!« — Der Auftraggeber: »Und was kostet es, wenn ich Ihnen die Kohle liefere?«

Deutsch-belgischer Neutralitäts- und Nichtangriffs пакт?

PARIS ERWARTET LEDIGLICH EINE DEUTSCHE ERKLÄRUNG ÜBER DIE UNVERLETZLICHKEIT BELGIENS.

B e r l i n, 12. Oktober. Die Gerüchte, die in ausländisch-politischen Kreisen in Berlin von der bevorstehenden Unterzeichnung eines deutsch-belgischen Abkommens wissen wollten, werden in Berlin offiziell bestätigt. Es handelt sich um den Abschluß eines Neutralitäts- und Nichtangriffs paktes zwischen Belgien und dem Reich, der voraussichtlich am Donnerstag mittags erfolgen wird.

Wie es heißt, ist das Zustandekommen dieses Paktes ein besonderes Werk des belgischen Königs und des Reichskanzlers Hitler.

B r ü s s e l, 12. Oktober. Das Blatt »Le Soir« ist der Meinung, daß die deutsche Erklärung über die Unverletzlichkeit Belgiens am Donnerstag erfolgen wird. In amtlichen Kreisen betont man, daß diese Erklärung nicht den Abschluß eines Uebereinkommens oder eines Vertrages zwischen den zwei Län-

dern bedeute, sondern die von Deutschland gegenüber Belgien eingenommene Stellung klarlegen werde. Es sei klar, daß gemäß den diplomatischen Gebräuchen die belgische Regierung ihre Uebereinstimmung mit dem Wortlaut dieser Erklärung zum Ausdruck bringen wird. Man erinnert auch daran, daß Außenminister Spaak vor kurzem versichert habe, der Wille Belgiens, dem Völkerbund und seinen übernommenen Verpflichtungen treu zu bleiben, bestehe fort und man versichert, daß die deutsche Erklärung keine Änderung auf diesem Gebiet herbeiführen werde. Außenminister Spaak hat seine Absicht bekanntgegeben, die Außenausschüsse der Kammer und des Senates für Donnerstag einberufen zu lassen, um ihnen die deutsche Erklärung über die Sicherheit Belgiens vorzulegen.

„Soziale Renaissance“

EIN SOZIALER WELTPLAN DES HERZOGS VON WINDSOR. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM INDUSTRIELLEN BEDAUX.

B e r l i n, 12. Oktober. (TR.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, gilt der Besuch des Herzogs von Windsor in Deutschland vornehmlich der Vorbereitung eines großen internationalen Planes, der unter dem Motto »Soziale Renaissance« in Werk gesetzt werden soll. Es ist geplant, in Zusammenarbeit mit den nationalen Industrien der großen Länder bessere Arbeitsbedingungen und bessere soziale Verhältnisse für die arbeitenden Menschen zu schaffen. Zur Mitarbeit wird man auch die internationalen Handelskammern und die internationale Friedensgesellschaft gewinnen. Letztere soll veranlaßt werden, den Herzog von Windsor zu ihren Ehrenpräsidenten zu ernennen.

Der Herzog von Windsor soll diesen Plan während seines Besuches bei dem amerikanischen Industriellen Bedaux auf dessen Schloß in der Touraine gefaßt haben. Dort fanden Beratungen statt, an denen zahlreiche Industrielle, vor allem Amerikaner, teilnahmen. Den Auftakt zu diesem sozialen Plan der Herzogs von Windsor sollen aufklärende Werke und Broschüren bilden, die der Herzog auf Grund seiner Erfahrungen auf seinen Studienreisen verfassen will.

Nach dem Besuch Deutschlands wird das Herzogspaar nach Paris zurückkehren und sich von dort nach Amerika begeben. Weitere Studienreisen seien nach Indien und Schweden vorgesehen. Der Herzog ist vor allem auch daran interessiert, die Arbeitsverhältnisse und die soziale Lage der arbeitenden Schichten in den demokratischen und diktatorischen Ländern kennen zu lernen, um entsprechende Vergleiche ziehen zu können.

Der amerikanische Industrielle Bedaux, dessen nach ihm benanntes Arbeitssystem die sozialen Pläne des Herzogs von Windsor maßgebend beeinflußt und der auch den Besuch des Herzogs von Windsor in Deutschland vermittelt hat, hat bereits mit Dr. Ley, dem Leiter der deutschen Arbeitsfront, Fühlung genommen.

Es soll auch der Plan der Errichtung einer Riesenfabrik für die Herstellung eines Volkswagens in Deutschland ventiliert worden sein; die Arbeitsmethoden dieser Fabrik sollen auf der Grundlage des Bedaux'schen Systems aufgebaut werden. Das Bedaux'sche System stellt im Wesen eine Uebertragung der in Sowjetrußland angewendete Stachanow-Methode auf die Industrie dar.

Aus dem Inland

i. Innenminister Dr. Korošec empfing Dienstag die Banusse Dr. Natlačen und Dr. Ružić. Ferner wurde der Bürgermeister von Ljubljana Dr. Adlešič mit dem Kammerpräsidenten Jelačin und Universitätsprofessor Ing. Hrovat empfangen, die in Angelegenheit der Modernisierung der Bahnhofsanlagen in Ljubljana intervenierten. Der Minister sagte seine Unterstützung zu.

i. Aus dem Staatsdienst. Der Oberfinanzrat des Finanzministeriums Dr. Max Doležal wurde zum Staatsrat ernannt. Zum Mitglied der Prüfungskommission an der Wirtschaftsfakultät in Beograd wurde Professor Dr. Paul Brežnik aus Ljubljana bestellt.

i. Die europäische Rotarytagung in Zagreb. Mittwoch wurde in Zagreb die auf vier Tage anberaumte Tagung des Europa-Ausschusses der weltumspannenden Rotarybewegung eröffnet. Im Ausschuß, der sein Sekretariat in der Schweiz besitzt, sind die Rotaryklubs von Europa, Nordafrika und Vorderasien vertreten. Montreux vor zwei und Kopenhagen vor einem Jahr kam jetzt Zagreb als Tagungsort des sog. europäischen Beratungsausschusses an die Reihe, dem rund 500 Rotaryklubs angegliedert sind. Den Vorsitz der diesjährigen Tagung führt der

Präses des niederländischen Rotary-Distrikts de Cock Bunning. Für Freitag abends ist im Hotel »Esplanade« ein Festabend angesetzt, an dem Vertreter aller jugoslawischen Rotaryklubs teilnehmen werden. Donnerstag abends sind die Rotarier Gäste des Banus Dr. Ružić, der auch selbst Rotarier ist.

i. Ein großes Künstleratelier baut der Welttruf genießende Bildhauer Ivan Meštrović in Zagreb. Das Atelier wird 30 Meter lang, 25 Meter breit und 11 Meter hoch sein. Der Künstler erhielt große Aufträge aus Rumänien und braucht deshalb einen großen Arbeitsraum. Meštrović Atelier dürfte wohl das größte in Jugoslawien sein.

i. Die einzige Schiffsjungenschule Jugoslawiens befindet sich in Korčula. Im nächsten Jahr werden die ersten Absolventen der Anstalt in die Handelsmarine als Matrosen eintreten.

i. Alkoholvergiftung oder Verbrechen? In Stara Peščenica, an der Peripherie Zagreb, wurde die 60-jährige Blumen- und Heilpflanzenverkäuferin Anna Savić mit schweren Verletzungen, die ihr Ratten beigebracht hatten, vor ihrer Baracke tot aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß die Frau vergiftet worden war. Man glaubt an eine Vergiftung durch überreichen Alkoholgenuß, es ist jedoch die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Bei der Frau, die einige Erspar-

nisse haben dürfte, wurde schon im August tagsüber, während sie ihrer Beschäftigung nachging, ein Einbruch verübt, doch verschwanden nur einige Gegenstände von geringerem Wert. Nach der Auffindung der Leiche fand man kein Geld in der Baracke vor, was der Polizei zu denken gibt.

i. Ein Räuberhauptmann auf der Flucht erschossen. Unlängst wurde in Westkroatien eine größtenteils aus Zigenen bestehende Räuberbande dingfest gemacht, die in verschiedenen Teilen des Landes, besonders auf der Murinsel, sich verschiedene Raubereien hatte zuschulden kommen lassen. Dem Führer der Bande, dem Zigeuner Josef Baranja, war es jedoch gelungen, zu entkommen. Jetzt wurde auch dieser festgenommen und nach Varaždin gebracht. Im Laufe des Verhörs erklärte er, in der Nähe der ungarischen Grenze bei Prelog sei ein großes Waffenlager vergraben. Als man Baranja dorthin brachte, um die Stelle zu zeigen, riß er sich los und rannte gegen die Grenze. Es wurden ihm jedoch von den Gendarmen einige Kugeln nachgesandt, die ihn auf der Stelle töteten. Von der Räuberbande hält sich nur noch Baranjas Schwiegersohn Kokaš mit seinem Sohn verborgen.

Aus Ljubljana

lu. Todesfälle. In Ljubljana verschied der Oberpostarzt Dr. Ivan Lamut im Alter von 58 Jahren. Der Dahingeschiedene stammt aus der Gegend von Zreče und besuchte das Gymnasium in Maribor. Im Postdienst war er in Triest und dann in Ljubljana tätig. — In Ljubljana starb ferner der Bahnbeamte i. R. Josef Jereb im Alter von 62 Jahren. — In Breg bei Kranj verschied der Pfarrer i. R. Gustav Schiffrer, der heuer sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte, im Alter von 78 Jahren.

lu. Trauung. In Litija wurde der Beamte des Grenzpolizeikommissariats in Jesenice Josef Brezani mit Fräulein Antonie Bizjak aus Litija getraut.

lu. Die Armee der Studierenden Jugend wird in Slowenien von Jahr zu Jahr größer. Die staatlichen Gymnasien und die beiden staatlichen Lehrerbildungsanstalten (in Ljubljana und Maribor) zählen heuer 12.538 Schüler, um rund 700 mehr als vor einem Jahr. An den Bürgerschulen gibt es an den 38 staatlichen Anstalten 4538 Knaben und 3970 Mädchen, zusammen 8495 Kinder, die in 233 Lehrzimmern untergebracht sind. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 447 Schüler und 9 Abteilungen. An den 8 privaten Bürgerschulen der Ursulinerinnen und Schulschwestern gibt es 1419 Mädchen in 38 Klassen. Zusammen werden somit die 46 Bürgerschulen Sloweniens von 9914 Kindern besucht, davon in Ljubljana von 2702 Schülern. Die Gymnasien, Lehrerbildungsanstalten u. Bürgerschulen zusammen weisen heuer in Slowenien insgesamt 22.452 Schüler auf. Die Daten über den Besuch der Spezialanstalten fehlen noch.

Eine Spinne, die Wanzen frißt

Die Kammerjäger bekommen anschließend demnächst eine unerwartete Konkurrenz in Gestalt einer Spinne, mit der in der »Biologischen« Reichsanstalt für Land und Forstwirtschaft zur Zeit Versuche durchgeführt werden. Das Tier, das aus Griechenland stammt und den Namen Thanatos flavidos (»Der gelbe Tod«) führt, hat nämlich in seiner Ernährung eine einseitige Vorliebe für Wanzen. Mit Zähigkeit und Geschick weiß es diese unerwünschten Mitbewohner des Menschen aufzuspiiren und zu erjagen. Prof. Heß, der die wissenschaftlichen Versuche in Dahlem durchführt, berichtet über die Entdeckung des Wanzenjägers, daß diese in dem griechischen Barackennager Kinsariani geschehen sei. Dort hatte die Wanzenplage ein fast unerträgliches Ausmaß angenommen. Eines Tages fingen die blutdürstigen Tierchen immer an, auszusterben. Es wurden ihrer immer

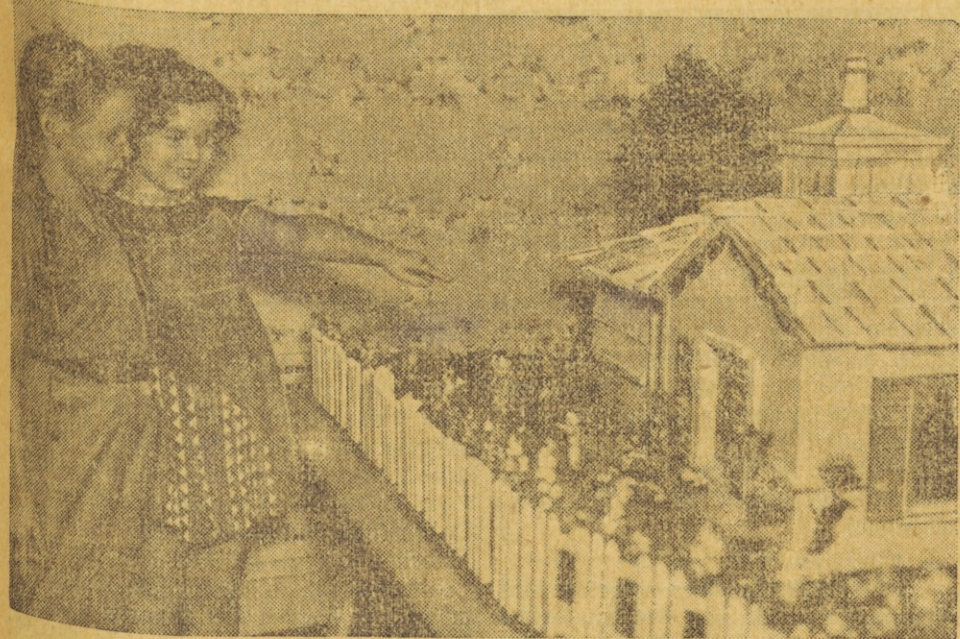
weniger, und schließlich konnte man im ganzen Lager keine einzige mehr finden. Der Lagerarzt kam auf die Vermutung, daß vielleicht die vielen Spinnen, die man in der Ritzen der Barackenwände sah, mit dem Verschwinden der Wanzen in einem Zusammenhang stehen könnten. Zusammen mit einem griechischen Zoologen untersuchte er die Angelegenheit weiter und beschloß schließlich, die Berliner Anstalt zu Rate zu ziehen. Durch Luftpost wurden in Glasröhrchen verpackt einige der Spinnen an die Biologische Reichsanstalt geschickt. Dort begann man zunächst Fütterungsversuche. Aber die fettesten Insektenbissen werden verschmäht, allein die Bettwanzen fanden Gnade vor den Spinnen. Auf diese stürzte sich »Der gelbe Tod« mit wahren Heißhunger. Die Spinnen schlagen sofort ihre Giftzähne ein und saugen die Wanzen aus. Gegen Menschen sind die Spinnen völlig unschädlich. Die Spinnenkur wirkt nun allerdings nicht sofort. Fürs erste arbeiten die Kammerjäger mit der Vergasung noch erheblich schneller. Für verwandte Hühnerställe kämen aber die Spinnen vielleicht doch in Frage.

Zur Bekämpfung der chronischen Stuhlverstopfung mit ihren Folgebübeln, besonders gegen Verdauungsstörungen, ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser ein alt-erprobtes Hausmittel, welches sich auch für längeren Gebrauch vorzüglich eignet. Magen- und Darmkrankheiten, welche das »Franz-Josef«-Bitterwasser trinken, sind sowohl mit dem Geschmack, wie mit der Wirkung sehr zufrieden.

Od. min. soc. pol. nat. zdr. S. br. 15.—185 od 25. V. 1935

»Der Sänger hat seine Stimme wunderbar in der Gewalt!« — »Finde ich nicht! Sobald ihn jemand auffordert, singt er!«

„Da staunst du, das ist mein Puppenhaus!“



Mit freudigem Stolz zeigt Shirley Temple ihrer Spielkameradin die Schätze ihres Spielzimmers (Scherl-Bilderdienst-M.)

Fenitelen Attache durchs Telephon

Von W. H. Giese.

Georg Deike war verliebt. Er war in einem Maße verliebt, daß sich die ganze Welt für ihn nur noch um Marianne drehte. Aber ein Mädchen als Achse der Welt: das ist eine Art Philosophie, die auf die Dauer einem ernsten Manne nicht genügen kann. Das wußte auch Georg, und er hätte sich längst zu einer befreienden Tat aufgerafft, wenn er nicht so unvorstellbar schüchtern gewesen wäre. Marianne konnte nicht auf ihn zutreten, ohne daß Georg sich automatisch nach der Tür oder dem Fenster umsah, durch das er entweichen konnte. Hinzu kam, daß Marianne die Tochter eines Großkaufmanns war, der außer Marianne und ihrer um zwei Jahre jüngeren Tochter Elisabeth keine Erben besaß, während Georg sein Leben als Angestellter nicht allzu üppig fristete. Wenn Marianne ihn wenigstens noch ermuntert hätte! Aber außer einem Lächeln, das ihm immer ein wenig spöttisch erschien, hatte er ihr noch keinen Gunstbeweis einbringen können. Freilich, seine Anstrengungen waren, von außen gesehen,

Diplomatenmord in Beirut

DER AMERIKANISCHE GENERALKONSUL ERSCHOSSEN. — MOTIV NOCH UNGEKLÄRT.

Beirut, 12. Oktober. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten ist aus bisher noch nicht klaggestellten Gründen heute vormittags von einem Unbekannten erschossen worden.

Kairo, 12. Oktober. Hier eingelangte Einzelheiten über den Mord an dem amerikanischen Generalkonsul in Beirut besagen, daß der Generalkonsul vor dem Konsulat aus dem Auto stieg, als ein Mann aus kurzer Entfernung auf ihn schoß. Bei

dem Mörder soll es sich um einen Mann handeln, der zwar von Geburt Armenier ist, aber in Amerika naturalisiert wurde. Der Generalkonsul wurde von drei Kugeln getroffen. Der Mörder soll unter der irrtümlichen Meinung gehandelt haben, daß ein Ansuchen, das er an den Generalkonsul gerichtet hatte, abgelehnt worden sei. Der Mörder wurde von den französischen Behörden verhaftet und verhört.

Bestialisches Verbrechen einer Rabenmutter

DAS NEUGEBORENE KIND ERSTICKT, ZERSTÜCKELT UND VERBRANNT. — GANZE NACHT NEBEN DEM TOTEN KIND GESCHLAFEN!

In Eggenberg bei Graz wurde ein Verbrechen aufgedeckt, das als geradezu bestialisch bezeichnet werden muß. Eine 35jährige Besitzerin hat auf geradezu grauen-erregende Weise ihr neugeborenes Kind ermordet. Über den Vorgang der Tat erfahren wir folgendes:

Vor einiger Zeit war in Eggenberg das Gerücht verbreitet, daß sich die 35jährige ledige Landwirtschöchter Juliana Lex in hochschwangerem Zustand befunden habe. Da jedoch von einer Geburt nichts bekannt geworden war und die Lex wieder ihrer Arbeit nachging, stellte der Gendarmerieposten Erhebungen an. Die gestallten sich ziemlich schwierig, da die Lex es verstanden hat, ihren

Zustand auch vor ihrer nächsten Umgebung zu verheimlichen. Außerdem leugnete sie beharrlich die Schwangerschaft. Sie wurde jedoch gestern einem stundenlangen Kreuzverhör unterworfen und legte schließlich, da inzwischen auch wichtige Beweisstücke aufgefunden worden waren, folgendes Geständnis ab:

Am 23. September habe sie um 8.30 Uhr abends ein vollkommen normales Mädchen zur Welt gebracht. Nachdem sie die Nabelschnur selbst abgerissen hatte, legte sie das Kind neben sich ins Bett und drückte ihn mit einer Decke so lange den Mund zu, bis es erstikte. Dann schloß sie die ganze Nacht neben dem toten Kind. Am nächsten Tag stand die Lex um 6 Uhr früh auf und begab sich an die Feldarbeit. Um 8 Uhr kehrte sie ins Haus zurück und heizte den Ofen ein, um Schweinefutter zuzufressen. Hierauf nahm sie ein Messer, schnitt dem Kind den Kopf, die Arme und Beine ab und zerstückelte den Rumpf in mehrere Teile. Die Leichenstücke widelte sie in Leinwandseken und verbarg sie abermals im Bett. Von dort holte sie die Körperteile einzeln hervor und verbrannte sie im Ofen. Die Asche und die Knochenreste streute sie auf dem Acker der Wirtschaft aus. Bevor die Lex noch ein Geständnis abgelegt hatte, nahm die Gendarmerie auch in ihrem Haus eine Durchsuchung vor, wobei blutige Wäsche sowie das Mordmesser vorgefunden wurden. Der Acker wurde ebenfalls noch in der Nacht besucht und abgeleuchtet, wobei man Knochenreste fand. Dadurch ist die Richtigkeit des Geständnisses einwandfrei bewiesen. Die Lex gestand übrigens auch, daß sie schon im August den Plan gefaßt habe, das Kind bei seiner Geburt zu töten.

Bezeichnend für die körperliche Konstitution der entmenschten Mutter ist, daß sie überhaupt nie bettlägerig war und während der ganzen Zeit vor und nach der Geburt ihre tägliche Arbeit verrichtete. Selbst vor ihrem Bruder, der mit ihr im gleichen Zim-

mer schlief, konnte sie die gräßliche Tat verbergen.

Juliana Lex wird als rohes, rachgieriges Weib geschildert, das schon vor zwei Jahren ihre inzwischen verstorbene Mutter schwer mißhandelt hat und dafür mit zwei Monaten Kerker bestraft worden war. Als Motiv der Tat gibt sie an, daß sie kein Kind haben wollte. Andere Gründe kommen für die Mordtat kaum in Betracht, da das Geschwisterpaar eine zehn Joch große Wirtschaft betreibt und der Bruder das Kind seiner Schwester bei sich aufgenommen hätte. Die Mörderin wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Aus Celje

c. Bedeutsamer Vortrag. Donnerstag, den 14. Oktober, nimmt Pfarrer Dr. Gerhard May wieder die Reihe kirchlicher Vorträge zu Gegenwartsfragen auf. Er spricht im Saal des evangelischen Pfarrhauses über die Weltkirchenkonferenz von Oxford. Beginn um 20 Uhr. Dieser Vortrag ist jedem Interessenten frei zugänglich.

c. Später Sommer. In einer Gartenanlage auf der »Insel« sieht man schöne, ausgereifte, rote Gartenerdbeeren mitten zwischen Erdbeerblüten und Herbstblumen. Die Erdbeeren sind in großen Mengen vorhanden. Ein ganz eigenartiger Anblick.

c. »Der Weingartenkönig« heißt das lustige Bühnenstück, welches am kommenden Sonnabend im Rahmen der Herbstliedertafel des deutschen Männergesangsvereines in Celje uraufgeführt wird. Emo — wir alle kennen ihn vom »Bilderbogen« und von der »Schalkfahrt« her — hat das Buch dazu geschrieben. Es stützt sich auf einen alten Weingartenbrauch, wonach jener, der auf einem Weingarten zum ersten Male Gast ist, vom Weingartenbesitzer die Kellerschlüssel ausgehändigt bekommt. Daran reiht sich eine bunte und fröhliche Kette von Ulken, steirischen Liedern und Tänzen. Wenn wir noch vermelden, daß auch diesmal wieder alle Rollen des Stückes glänzend besetzt sind — wir nennen bloß die reizende und unvergessene Hertha Spittau aus Maribor, die unverwundlichen Gebrüder Stiger, Frl. Lilli Mayer und Herrn Karl Sager — so ist ein durchschlagender Erfolg des Abends gesichert. Bleibt noch zu erwähnen, daß auch der musikalische Teil des Abends diesmal nur echte alpenländische Volklieder umfaßt, die zum Teile von einem gemischten Chor gesungen werden. Dies zu hören ist erfreulich, war doch das Volkslied mit seinem unerschöpflichen Born edelster Lebensfreude bislang beinahe ganz verstummt. In einer Zeit, da

nicht übermäßig, aber seine Ausdauer hätte sie ja doch vielleicht rühren können.

Als aber eines Tages Georgs Chef sich sehr energisch verbat, daß in der ausgehenden Korrespondenz immer wieder der ihm völlig unbekannte Name Marianne auftauche (gleichzeitig ließ er einige abfällige Bemerkungen über die nachlassende Arbeitskraft Georgs fallen), da beschloß Georg, Marianne endlich das befreiende Jawort zu entringen. Und sei es mit Gewalt. Er ging zu ihr, stand ihr gegenüber, Schwiag vor sich hin. Und ging nach zwei qualvollen Stunden, ohne den Mut zur entscheidenden Frage aufgebracht zu haben.

Er ging nicht nach Haus. Ruhelos lief er durch die Straßen der Stadt und landete schließlich in einer Wirtschaft, in der er sich, verzweifelt und von der Hitze wie ausgedörrt, Bier geben ließ.

Nach dem zweiten Glas fand er, daß er ein Esel sei, der seine Bemühungen aufgeben sollte, ein Trottel, der seine Vorsätze doch nie ausführen würde.

Beim dritten Glase entschloß er sich zu einem letzten, allerletzten Versuch. Nicht heute mehr. Morgen. Oder übermorgen.

Beim vierten Glase war er wieder mutlos in sich zusammengesunken. Nein, gegen ihre Augen, gegen die leicht her-

abgezogenen Mundwinkel kam er niemals auf. Auch morgen nicht.

Nach dem fünften Glase entdeckte er einen Spiegel an der Wand gegenüber und stellte fest, daß ein Mädchen, das diesen Mann bekäme, von Glück sagen könnte. Sah er nicht gut aus? War er nicht beinahe hübsch zu nennen? Was sein Einkommen betraf, so würde sich das schon heben, er fühlte durchaus die Kräfte dazu in sich, eisern seinen Weg zum Erfolg zu machen. Wenn nur erst die Angelegenheit mit Marianne aus der Welt war.

Als er das sechste Glas noch nicht geleert hatte, kam ihm ein zorniger Entschluß. Morgen? Nein, heute! Heute? Nein. Jetzt oder nie!

Er stürzte zum Telephon. Er bekam den gewünschten Anschluß.

»Fräulein Meng?« schrie er.

»Ja, bitte? Wer ist denn da?«

»Hier bin ich.«

»Herr Deike?«

»Ja wohl. Still! Reden sie nicht! Ich muß Sie etwas fragen.«

»Aber warum schreien Sie denn so?«

»Unterbrechen Sie mich nicht! Diesmal versuchen Sie das vergeblich! Wollen Sie mich heiraten oder nicht?«

»Aber —!«

»Keine Ausflüchte! Sie wissen, daß ich Sie liebe, und daß nur meine verdammte

Schüchternheit — Also: wollen Sie oder wollen Sie nicht?«

»Aber warum haben Sie mir denn nie gesagt, daß Sie mich lieben?«

»Genug, daß Sie es jetzt wissen.«

»Ich habe immer gedacht —«

»Sie sollen nicht denken, Sie sollen antworten. Wollen Sie meine Frau werden?«

»Aber gewiß will ich. Wann kommen Sie denn?«

»Jetzt. Anschließend. In einer Viertelstunde bin ich da —«

Georg stürzte aus dem Gasthause, warf sich in ein Auto, raste die Treppen, die zur Mengschen Villa emporführten hinauf. Sie kam ihm schon auf halben Wege entgegen, das süße Köpfchen glühend vor Freude: Elisabeth, Mariannes Schwester. Georg stand. Ihm zitterten die Knie.

»Warum haben Sie mir«, flüsterte Elisabeth, nachdem sie sich stumm die Hände gereicht hatten, »denn nie gesagt, daß Sie mich meinten und nicht meine Schwester? Ich habe immer geglaubt —«

»Habe ich denn nie gesehen, dachte Georg, »wie süß die Schwester ist? Wie kommt ich so viel Reiz jemals übersehen?«

Er umschlang das taufrische verjüngte Abbild der stolzen Marianne und sagte:

»Ich — ich konnte nicht, Liebste. Ich war zu schüchtern.«

Quitschdosen und Gassenhauer regieren freud uns die Rückkehr zum Urquell allen Gesanges: dem Volksliede. Möge also keiner an diesem Abend fehlen! Alle Freunde des Männergesangsvereines sind herzlich zum Besuche eingeladen.

c. **Klavierkonzert.** Es sei nochmals auf den heute, Mittwoch, abends halb 9 Uhr im Stadttheater stattfindenden Konzertabend des berühmten Klaviervirtuosen Ivan Nož aufmerksam gemacht. Das Programm ist außergewöhnlich reichhaltig und darauf eingestellt, jedem etwas zu bieten. Karten im Vorverkauf bei Goričar's Witwe (Kralja Petra cesta) und an der Abendkasse.

Aus Slav. Bistrica

sb. **Weinlesefest.** In Videž bei Slovenska Bistrica veranstaltete der Feuerwehrverein vergangenen Sonntag ein Weinlesefest, das sehr gut besucht war. Die Besucher kamen reichlich auf ihre Rechnung.

sb. **Beginn der Weinlese.** In der Umgebung von Slovenska Bistrica setzte die Lese bereits ein. In der Gegend von Ritoznj, Visole und Kovača vas dürfte die Qualität besser sein als die vorjährige, obwohl die Trauben infolge der allzu reichlichen Niederschläge faulen.

sb. **In der Artilleriekaserne** in Slov. Bistrica befand sich das Dach des Gebäudes, in dem die Kanzleien untergebracht sind, in sehr schlechtem Zustand, sodaß es in den letzten Tagen durch ein neues ersetzt werden mußte.

sb. **Rücksichtslose Radfahrer** machen in Slovenska Bistrica die gegen den Bahnhof führende Allee unsicher, besonders an Sonn- und Feiertagen. Die Radfahrer rasen durch die Allee, sodaß sich die Fußgänger in großer Gefahr befinden, zu Boden gestoßen zu werden. Das Gemeindeamt wird ersucht, hier Wandel zu schaffen.

× **Jugoslawiens Zuckerproduktion** neuer halbiert. Nach vorliegenden Daten ist die diesjährige Rübenenernte in Jugoslawien sehr schlecht ausgefallen und betrug kaum 376.000 Tonnen gegen 746.667 Tonnen im Vorjahr. Demnach wird eine Zuckerproduktion von nur 45.800 Tonnen gegen 100.746 im Vorjahr erwartet. Die Rübenenernte in Europa wird auf 34,2 (31,2) und die Zuckerproduktion auf 5,4 (5,2) Millionen Tonnen geschätzt.

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 13. Oktober

Schutz für den Gartenbesitzer

VOR DER EXPROPRIATION VON GRUNDSTÜCKEN ZWECKS STRASSENBAUES IN POBREŽJE.

Bei Grundenteignungen zwecks Regulierung von Straßen und überhaupt bei Durchführung öffentlicher Arbeiten stößt die Behörde wiederholt auf Widerstand seitens der betroffenen Realitätenbesitzer, die aus dem einen oder anderen Grunde sich von ihrem Grundstück oder von Teilen desselben nicht trennen können. Oft sind es kleinliche Gründe, die die Bodenenteignung nicht glatt abwickeln lassen, es gibt aber auch gewichtige Motive, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind, wie die nachfolgende Zuschrift besagt, die uns aus unserem Leserkreis zugekommen ist.

Es ist jedermann klar — heißt es in dieser Zuschrift — daß bei Straßenregulierungen die Anrainer Grundstücke, über die der projektierte Verkehrsweg führt, abzutreten haben, es muß aber auch Ausnahmen geben, wenn sich die Sache auch anders bewerkstelligen läßt. Personen, die größere Komplexe besitzen, werden ein Parzellenstück leicht verschmerzen. Anders ist es jedoch bei Besitzern von Kleinhäusern mit einem Garten, deren Existenz oft gerade vom ungetrennten Besitz von Haus und Garten in nicht geringem Maße abhängt. Viele Kleinbürger mußten das halbe Leben Dinar um Dinar sich vom Munde ersparen, um für die alten Tage ein Häuschen zu bauen, inmitten eines kleinen Gartens, von dessen Ertrag sie zum großen Teil leben.

Hat ein solches Häuschen für den Besitzer noch einen Wert, wenn man ihm sozusagen den Lebensnerv, den Gemüsegarten wegnehmen will, wie dies in Pobrežje der Fall ist? Man wies daraufhin, daß man ja die gedachte Straße einige Meter weiter verlaufen lassen könnte, da dort für den Wegbau genügend Platz vorhanden ist, doch wurde die Bitte abgelehnt. Auf die Frage, ob auch ein Haus abgetragen werden müßte, wenn es dem Straßenbau im Wege stünde,

wurde zur Antwort gegeben, daß dann die Sache anders wäre, da ein Haus nicht ohne weiteres abgetragen werden könnte.

Man müßte meinen, daß das, was für das Haus gilt, auch auf den Fall der Gartenenteignung Anwendung finden müßte. Mit der Vergütung für den abgetretenen Garten ist dem Hausbesitzer nicht viel geholfen, da er ja dann ohne Gemüsegarten dasteht, der für ihn allzu oft seinen Tisch beliefert. Einen anderen Garten könnte man sich eventuell weit vom Hause weg beschaffen, aber dann kann er in vielen Fällen, wenn ältliche und gebrechliche Personen ihn besitzen, nicht mehr bestellt werden, da dies nur dann möglich ist, wenn Haus und Garten ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Es wäre wohl angezeigt, in solchen Fällen Ausnahmen eintreten zu lassen, besonders in einigen konkreten Fällen in Pobrežje, wo die projektierte Straße eine geringere Korrektur oder eine unwesentlich andere Richtung nehmen könnte, womit den Hausbesitzern sehr viel geholfen wäre.

Hermann Straßgütl

Am Montag, den 11. Oktober ist in seinem Hause in Gornja Bistrica, wo er seinen Lebensabend in außergewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische verbracht hatte, der gewesene Kaufmann und langjährige Direktor der Bezirkssparkasse in Slovenska Bistrica, Herr Hermann Straßgütl, im selten hohen Alter von 93 Jahren in ein besseres Jenseits eingegangen. Der angesehene und allgemein geachtete alte Herr, ein geborener Kinderberger, wurde am Mittwoch, den 13. d. unter zahlreichem Geleite auf dem hiesigen Friedhof im Familiengrab zur ewigen Ruhe gebettet.

Ehre seinem Andenken!
Seinen Angehörigen unsere herzlichste Teilnahme!

m. **Autounfall.** In einer scharfen Straßenbiegung unweit von Poljčane wurde am Montag der vom Chauffeur Karl Perša gesteuerte Lastwagen des Mühlenbesitzers Vrtnik aus Ptuj infolge der aufgeweichten Straße über den Straßenrand hinausgetragen und stürzte die steile Straßenböschung hinab. Perša sowie Vrtniks Sohn, der sich desgleichen am Auto

befand, erlitten hierbei arge Verletzungen und mußten ins Spital überführt werden. Auch das Auto wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen.

m. **Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße!** Am Grajski trg ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, dem wiederum ein Kind zum Opfer fiel. Im Augenblick, als der fünfjährige Walter Schumpf die Straße zu überschreiten im Begriffe war, kam ein Kraftwagen vorbei. Das Kind sprang wohl rasch zur Seite, stürzte aber dennoch und erlitt hierbei eine schlimme Kopfverletzung, sodaß es ins Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Institut de dance Pečnik.** Anfängerkurs beginnt am Dienstag, den 19. Oktober im Kasinosaal. 11261

m. **In wenigen Tagen** findet die erste Ziehung der neuen Spielrunde der Staatlichen Klassenlotterie statt, die uns diesmal umso größere Erfolge verspricht, als der neue Spielplan im Vergleich zu den bisherigen zugunsten der Lotterieteilnehmer bedeutend verbessert wurde. Die in der ganzen kommenden Spielrunde zur Verteilung gelangenden Treffer machen einen Betrag von nicht weniger als 65 Millionen Dinar aus! Da die erste Ziehung am 20. d. beginnt, ist es schon höchste Zeit, sich mit dem Ankauf der Lose in unserer bestbekannten Glücksstelle u. bevollmächtigten Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft Bežjak, Maribor, Gosposka ulica 25, zu beeilen, wo im Laufe der letzten Jahre schon so manches Lebensglück seinen verheißungsvollen Anfang genommen hat. Das Bankgeschäft Bežjak bittet alle jene, denen neue Lose zugeschickt wurden, diese sobald als möglich zu bezahlen, damit sie vom ersten, schon vor der Türe stehenden Ziehungstag nicht überrascht werden!

m. **Sonderzug zur Jagdausstellung nach Berlin.** Wie berichtet, plant der Mariborer Jagdverein gemeinsam mit dem »Putnik« in der Zeit vom 6. bis 16. November eine Besuchsfahrt zur Berliner Jagdausstellung. Der Sonderzug fährt Sonntag, den 7. November um 9.40 Uhr von Ljubljana ab und wird gerade um Mittag die Hohen Tauern passieren. Die Ankunft in München erfolgt um 7.20 Uhr. Nach der Einnistung in erstklassigen Hotels gemeinsamer Besuch der Brauerei »Löwenbräu«. Der folgende Tag ist für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Münchens vorgesehen, sodaß die Weiterfahrt erst um 21.40 angetreten wird. In Berlin, wo der Zug um 8 Uhr eintrifft, ist der Aufenthalt bis zum 14. November vorgesehen. Außer der eingehenden Besichtigung

**Neue Telephonnummern der
'Mariborer Zeitung' und 'Mariborska tiskarna'**
25-67 25-68 25-69

Herbstzauber in den Weinbergen

Von Grete Sölch.

Der Herbst hält sonnenwarm und leuchtend Einzug. Das weite Land erschauert unter dem Kuß seiner Begrüßung. Es neigt sich in dem Drange eines dunklen Zeitgefühls gehorchend ihm entgegen. Die Bäume, die Fluren, die Wälder, die Hügel, alle raunen ihm zu: »Komm und schmücke uns mit dem Farbgeschmeide deines Reichthums!«

Und der Herbst öffnet erst zögernd seine Geberhand, streut wie im Scherz ein wenig Goldstaub auf den gebeugten Wipfel einer krausen Birke; geht leise weiter, um in üppigen Büschen und Hecken geheime Malkünste zu üben, wagt sich immer mehr hervor und überschüttet endlich die Natur mit der vollen, leuchtenden Pracht seiner Gewänder.

Die Menschen sehen freudig in den Farbaufbruch der Landschaft. Aber all das Schöne, was ihnen der Herbst zu bringen vermag, wird durch die Weinlese gekrönt. In voller Reife hängen die Trauben saftgeschwellt an den Reb-

stöcken, der Wind weht flüsternde Verheißung durch das Blättergewirr, liebevoll brütet die Sonne auf hochgelegene Rebengelände hernieder, ihre letzte Kraft den Beeren spendend.

Das Ljutomerer Weinland dehnt die fast endlos scheinende Rebenhügel in schimmernde Blaufernen. Still und beglückt läßt es sich durchwandern, während der Blick die Gegend genießt. Wind umwehte Pappeln künden den Liebreiz verborgener Besitzungen, hochgelegene Häuschen sehen verträumt ins Land, von gegenüberliegenden Höhen erglänzen an dachtsvoll schlichtweiße Kirchen und da hinter recken sich aus leichter bläulicher Trübung die Berge empor. Bei jeder Wegbiegung gewahrt der entzückte Beschauer ein neues Panorama. Ringsum aber reihen sich in breitgeschwungener Wette die Wein Hügel aneinander, locken in behäbiger Weise zum Anstieg, geben dieser Erde ihre Seele, ihren Zauber. Süßer Weingartenfriede umstrickt

die Sinne, man läßt sich wohl am Wegrain nieder, beseht liebevoll den üppigen Traubensegen, hört von irgendwoher die eindringliche Stimme eines zur Lese rüstenden Weingartbesitzers, dann herrscht wieder tiefe Stille, die nur von dem Zirpen der Weinhähnchen und dem aufklackernden Geräusch der Windräder unterbrochen wird. Wunschlos geht der Blick in die Weite, wird sinnend und weltfremd und trägt eine unbeirrbar Lebensbejahung in sich wie das Winzervolk hier auf den Bergen, das trotz Arbeit und Mühsal seine kärglichen Freuden höher zu schätzen weiß, als der feingliedrige Stadtmensch den raffinierten Taumel der Vergnügungen.

Ein altes Bauwerk thront weithin sichtbar auf hoher Rebekuppe. Ein Kloster soll es ehemals gewesen sein. An d. Mauer gelehnt steht eine rohgezimmerte Bank, sieht ins Herz der Gegend. Viele schöne Stunden verbringe ich dort. Weit unten breitet sich das Murfeld wie ein riesenhafter blauer Smyrnateppich aus. Ruhe und Klarheit atmet die Natur. Viel Segen und Frische lebt in dem Lufthauch, der glättend über die Stirne weht. Schwarzl, der Winzerhund kommt ge-

laufen, ist über alle Maßen freudig erregt, daß er mich gefunden und während seine dunklen Tieraugen in wahrhaft fannatischer Anhänglichkeit zu mir aufblitzen, erzähle ich ihm von den Stadtkötern, die den größten Teil des Jahres mit Maulkorb und Leine versehen neben ihrem Herrn einherzäheln und so hochmütig tun, als ob die Beraubung der Freiheit zum guten Ton gehören würde. Aber Schwarzl schüttelt ungläubig das feingezeichnete seidige Köpfchen, kann es nicht fassen, daß es einen anderen Wohnort gibt, in dem das Leben komplizierter und anspruchsvoller verläuft, in dem man die Freiheit nicht immer als selbstverständlich hinnehmen kann, in dem sich Hindernisse und Konflikte auf türmen, von denen ländliche Bewohner keine Ahnung haben.

Wenn der Tag zur Neige geht, ist es auf meiner Anhöhe überwältigend schön. Der Himmel färbt sich golden. Rötgold senkt sich der Sonnenball zu den Bergen nieder. Glühende Blitze zucken über die Hügel, lassen die leise entbrennende Farbe des Weinlaubes rubinrot erblühen, flirren und glücken in Farbgeister über die Höhen, während die Täler be-

Ein vierbeiniger Kriegskamerad wird geehrt

IN SLOVENSKA BISTRICA WURDE EIN PFERD ENTDECKT, DAS DEN GANZEN WELTKRIEG MITGEMACHT HAT UND NOCH HEUTE LEBT.

Wie überall, fand am 10. Oktober, dem Gedenktag des großen Tierpatrons Franz von Assisi, auch in Slovenska Bistrica eine schlichte, in den Rahmen des Tages passende Feier statt, die sich heuer umso eindrucksvoller gestaltete, als einem vierbeinigen Kriegskameraden, den man jetzt im Stall des Besitzers Vinzenz Ogrizek in Laporje bei Slov. Bistrica entdeckt hat, eine besondere Ehrung zuteil wurde. Die Entdeckerin des Pferdes, das nun schon das ehrwürdige Alter von 37 Jahren erreicht hat, ist die Direktorsgattin Frau H. Zelburg, die schon seit einigen Jahren hindurch den Sommer über in Slov. Bistrica weilt. Das Pferd, das schon seit Kriegsende Eigentum des Besitzers Ogrizek ist, fand dort sorgsamste Betreuung und Pflege. Von Frau Zelburg darauf auf-

merksam gemacht, ließ der Grazer Tierchutzverein nun Ogrizek in Würdigung der großen Verdienste im Dienste des Tierschutzes und der liebevollen Wartung dieses Kriegskameraden ein besonderes Diplom als Zeichen des Dankes und der Anerkennung zukommen. Die schöne Auszeichnung sowie fünf Muttergottes-taler im Betrage von 20 Schilling und eine weitere Ehrenkunde wurde dem Besitzer am vergangenen Sonntag von Frau Zelburg überreicht, welche Ehrung der alte Mann tiefergerührt entgegennahm. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen in unserer, an Idealen so armer Zeit, daß Tierliebe und Anerkennung in überhebender Engherzigkeit an den Landsgrenzen nicht haltmachen, sondern darüber hinaus alle Völker und Länder erfassen.

erst. Als Motiv wird unglückliche Liebe angegeben.

m. Aus dem Auto gestohlen wurden gestern dem Kaufmann Ivan Rojnik aus Slovenjgradec am Parkplatz am Grajski trg zwei Damenmäntel im Werte von 3000 Dinar.

m. Sechs Tage in Paris. Der »Putnik« arrangiert eine Sonderfahrt zur Pariser Weltausstellung, wobei ein sechstägiger Aufenthalt in Paris vorgesehen ist. Das Gesamtarrangement stellt sich auf 1560 Dinar.

m. »Die drei Dorfheiligen« gehen als nächste Novität Ende des Monats im Mariborer Theater in Szene. Für das Abonnement D findet heute, Mittwoch, die Aufführung des »Revisors« statt.

* Privattanzschule Simončič. Der Fortsetzungskurs beginnt Freitag, den 15. d. um 21 Uhr. Gosposka 20-I. 11259

m. Die ganze Welt kann man sehen anlässlich der großen Weltreise der Hapag-Dampfer in der Zeit vom 9. Jänner bis 24. Mai 1938. Näheres in den »Putnik«-Büros.

m. Ausflug nach Triest und Görz. Der »Putnik« veranstaltet am 17. und 18. d. eine zweitägige Autocarreise nach Triest und Görz. Das Gesamtarrangement kostet 475 Dinar.

m. Wetterbericht. Maribor, 13. Oktober, 8 Uhr: Temperatur 8, Barometerstand 735, Windrichtung O—W, Niederschlag 0.

* Samstag, 16. und Sonntag, 17. d. M. Abschiedsabend der Zaharoff-Sänger im kleinen Kasino-Saal bei gedeckten Tischen. Eintritt frei! 11260

m. Den Verletzungen erlegen. Der bei dem blutigen Zusammenstoß in Hajdoše verletzte 28-jährige Hilfsarbeiter Andreas

Pečnik ist gestern im Krankenhaus in Ptuj den erlittenen Verletzungen erlegen.

m. Landfeuer. In Recenjal oberhalb Sv. Lovrenc am Bachern wurde die Säge des Besitzers Aegydius Altbauer von einem Schadenfeuer vernichtet. Der Schaden beträgt 10.000 Dinar.

Aus Ptuj

Kleintierzucht

Der Kleintier-Zuchtverein in Ptuj veranstaltete mit Unterstützung des Ljubljanaer Verbandes vergangenen Sonntag in den Räumen der Union-Bierniederlage eine Kleintierschau, in der 276 Kaninchen verschiedener Rassen, wie auch Geflügel, Ziegen und Schafe zu sehen sind. Der Eröffnung wohnte auch der Vertreter des Verbandes Gale aus Ljubljana bei. Die Eröffnung nahm Obmann Peterk mit einer entsprechenden Ansprache vor, worin er auf die Wichtigkeit der Kleintierzucht hinwies.

In der Gruppe der Kaninchen sind die verschiedensten Rassen vertreten, weiße und graue Angora, Chinchilla, Rex, Hermelinkaninchen usw. In der Geflügelausstellung sind in zahlreichen schönen Exemplaren das steirische Landhuhn, Rhode-Island- Plymouth usw. zu sehen. Weiter sind schöne Ziegen und Schafe, Tauben in 16 verschiedenen Rassen, Kanarienvögel und Wellensittiche vorhanden. Angeschlossen ist eine Ausstellung verarbeiteter Häute und Felle, Erzeugnisse aus Angorawolle usw. Um das Arrangement machte sich insbesondere der Gärtner I. Vauda verdient.

Bei der Bewertung der Ausstellungsobjekte wurden ausgezeichnet: für das steirische Huhn mit dem ersten Preis Dr. Ornič (Sv. Janž) und mit dem zweiten Preis Kolarič (Središče), für die Rhode-Island-Rasse mit dem ersten Preis Ing. Urbančič aus Ptuj, für die Plymouth mit dem ersten Preis Elsa Pirnat. In der Gruppe der Kaninchen erhielten den ersten Preis Alois Tumpej und Zorčič für weiße Angora und Gräfin Herberstein für graue Angora, Fr. Meglič und Josef Reicher für belgische Riesen, Zorčič für Chinchilla, Bogomir Petek für Kastor-Rex und Zorčič für blauen Rex. Für das schöne Ziegenexemplar wurden Ludwig Dancar aus Ruše und für das Schaf Josef Hronek aus Podlehnik mit dem zweiten bzw. ersten Preis bedacht.

Die Ausstellung erfreut sich eines zufriedenstellenden Besuches und bleibt bis 17. d. geöffnet.

p. Trauung. In Maribor wurde in der dortigen prawoslawen Kapelle der in Ptuj garnisonierende Leutnant Drago Vukasovič mit Fr. Rozika Legvart aus Ptuj getraut. Wir gratulieren!

p. Trauerfeier für weiland König Alexander. Vergangenen Samstag, am dritten Jahrestag der Tragödie von Mar-seille, fand in der Propsteikirche in Ptuj ein Trauergottesdienst für weiland König Alexander statt. Der kirchlich

Mariborer Theater

REPertoire.

Mittwoch, 13. Oktober um 20 Uhr: »Der Revisor«. Ab. D.

Donnerstag, 14. Oktober um 20 Uhr: »Maria Stuart«. Ab. B.

Samstag, 16. Oktober um 20 Uhr: »Der beste Einfall der Tante Olga«. Ab. D.

Ton-Kino

Burg - Tonkino. Die Erstaufführung der großartigen Filmrevue »Der König der Frauen« mit dem berühmten amerikanischen Star William Powell. Der größte Ausstattungsfilm aller Zeiten, der alles bisher Gebotene in den Schatten stellt. Vor jeder Abendvorstellung tritt Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der Meister der Psychotelepathie und bekannte Hellseher S v e n g a l i auf, der dem Publikum seine neuesten Experimente vorführen wird. Kein Eintrittszuschlag! — In Vorbereitung »Das Gleisdreieck« mit Gustav Fröhlich und Helli Finkenzeller in den Hauptrollen.

Union-Tonkino. Mittwoch, letzter Tag der sehr erfolgreiche Großfilm »Schloß Vogelöd« mit Hans Stüwe und Carola Höhn. Ein sensationeller Gesellschaftsfilm auf einem gräflichen Schloß im Rahmen schönster Landschaftsaufnahmen. Eine starke Handlung voller Spannung. — Nächstes Programm der große Wiener Lustspielschlag »Sylvia und ihr Chauffeur«, eine sehr musikalische Komödie mit Wolf Albach Retty, Leo Slezak, Olga Čehova, Gusti Huber, Rudolf Carl, Hans Richter usw. — In Vorbereitung die Welt sensation: »Zarah Leander«, der berühmteste Filmstar der Gegenwart, zum ersten mal in Maribor in dem Standardfilm »Zu neuen Ufern«.

chen Handlung wohnen u. a. bei, Bezirkshauptmann Dr. Vidic, Bürgermeister Dr. Remec, Stadtkommandant Major Markovič, die Vertreter der übrigen Behörden und Ämter, die Beamtenschaft, die Schützengend usw.

p. Kommemorations für weiland König Alexander. Der Sokol veranstaltete vergangenen Samstag im Saal der Mladika eine Kommemorations für weiland König Alexander, der die Spitzen der Zivil- u. Militärbehörden sowie die Vertreter verschiedener Korporationen und Organisationen bewohnten. Starosta Dr. Salamun entbot den Erschienenen den Willkommen, worauf der Kulturreferent des Sokol Sevnik einen eindrucksvollen Vortrag über den Märtyrerkönig hielt. Es folgten mehrere Deklamationen, worauf die erhebende Feier mit der Staats-hymne abgeschlossen wurde.

p. Kino Ptuj. Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. d. um 20 Uhr »Eiserne Domäne« mit W. Franck, W. Janssen und S. Smith in den Hauptrollen. Als Zugabe wird Mittwoch und Donnerstag das Alpha-Journal vorgeführt.

Aus Muta

u. Ein Autofaxiverkehr wurde zwischen Muta und dem Bahnhof in Vuhred über Marenberg eingerichtet, da die vor zwei Monaten teilweise zerstörte Draubücke noch immer unpassierbar ist. Der Wagen verkehrt täglich zweimal nach Vuhred, und zwar mit der Abfahrt von Muta um 5.45 und 18.30 und von Marenberg um 6 und 18.50 Uhr. An Sonn- und Feiertagen hat bis auf weiteres der Wagen Anschluß an alle Züge. Durch die Einstellung dieses Kraftwagenverkehrs ist der Bevölkerung sehr geholfen. Jedenfalls aber geht die Forderung der breitesten Bevölkerungskreise nach wie vor dahin, die Draubücke unverzüglich instandzusetzen.

u. Das Freundschafts-Fußballspiel, das vergangenen Sonntag zwischen den Repräsentanten von Marenberg und Muta im letztgenannten Ort ausgetragen wurde, endete mit 11 : 4 (5 : 4) zugunsten der Spieler aus Muta. Der Besuch war ziemlich gut.

gung der großen Jagdweltausstellung stehen am Programme verschiedene Rundfahrten sowie ein Ausflug nach Hamburg. Von Berlin kehrt der Sonderzug am 14. November um 7.45 Uhr zurück und trifft um 10.30 Uhr in Dresden ein, von wo die Weiterfahrt um 16.30 Uhr angetreten wird. In der Zwischenzeit wird den berühmten Galerien und Baulichkeiten Dresdens ein Besuch abgestattet. Der nächste Aufenthalt erfolgt in Prag, wo der Zug um 19.50 Uhr eintrifft. Hier wird auch der Montag verbracht, wobei ein Musterjagdrevier aufgesucht wird. Der Zug setzt dann die Weiterfahrt am 15. November um 22.40 Uhr fort und trifft am 16. November um 14 Uhr in Maribor ein. Die Reise kostet samt Fahrt von Ljubljana nach Berlin und zurück, Gepäcktransport in die Hotels, Nächtigung und Frühstück in München, Berlin und Prag 1575 Dinar bei der dritten und 2065 Dinar bei der zweiten Wagenklasse. Mitgliedern des Jagdvereines wird auf Grund der Legitimation ein Nachlaß von 50 Dinar gewährt. Die Anmeldungen mögen angesichts der notwendigen Vorbereitungen bereits jetzt in den »Putnik«-Büros in Maribor, Celje und Ptuj vorgenommen werden.

m. Die Wiener Fahrt des »Putnik« findet in der Zeit vom 4. bis 7. November statt. Fahrpreis samt Visum 260 Dinar.

m. Warum ist die verschärfte Hundekontumaz im Mariborer Stadtgebiet noch immer nicht aufgehoben worden? Wenigstens würde man erwarten, daß die verschärfte Kontumazvorschriften endlich schon in eine einfache Hundekontumaz umgewandelt werden. Obwohl in der nächsten Umgebung der Stadt die Hundekontumazvorschriften schon seit längerer Zeit außer Kraft gesetzt wurden, wird in Maribor die Quälerei der Hunde und Hundebesitzer nach wie vor fortgesetzt. Mit Rücksicht darauf sah sich der Mariborer Jagdverein gezwungen, in seiner letzten Vorstandssitzung den Beschluß zu fassen, an die Mariborer Stadtgemeinde eine Protestschrift zu richten, mit der Forderung, die Hundekontumaz im Stadtgebiet abzuschaffen.

m. Zum letzten Mal in diesem Jahre bietet ihnen der »Putnik« die Gelegenheit, am 16. und 17. d. das weltberühmte Maria-Zell zu besuchen. Fahrpreis samt Visum 200 Dinar.

m. Allerheiligen in Graz. Der »Putnik« veranstaltet auch heuer zu Allerheiligen d. i. am 31. d. und 1. November einen zweitägigen Ausflug nach Graz. Fahrpreis samt Visum 110 Dinar.

m. Eine Rundfahrt durch die Slowenischen Büheln veranstaltet der »Putnik« abermals am nächsten Sonntag. Fahrpreis samt Mittagessen in Kapela 75 Dinar.

m. Lebensmüde. In Nova vas wurde gestern nachmittags die Fabrikarbeiterin Edith N. bewußtlos aufgefunden. Die Rettungsabteilung überführte sie ins Krankenhaus, wo man eine schwere Lysolvergiftung feststellte. Ihr Zustand ist sehr

Schmunzelnd bestellt der Hausherr die reits in dunkelviolettem Schein verdämmern und weiße Nebelschwaden zu phantastischen Tänzen aufsteigen. Allmählich erbleicht die grelle Pracht am Horizont. Beruhigender Opalglanz löst sie ab. Rasch bricht die Nacht an. Aus manchem Hause lodert flackerndes Herdfeuer, helles Jauchzen heimkehrender Hirtenbuben erschallt den Berg hinan.

Am anderen Tage beginnt frühzeitig ein reges Treiben. In den Kellern werden große Fässer zurechtgeklopft, das Balkengefüge des Preßbaumes mustert der Winzer sachlichen Blickes, freudige Erwartung glänzt in allen Augen. Leckere Dinge werden bereitet, festliche Stimmung herrscht aller Orten. Mit Eifer beginnen Leser und Leserinnen ihres Amtes zu walten. Bunte Röcke, wehende Kopftücher, leuchten aus dem Gerank der Reben hervor. Rasch wird der Weinstock seiner Habe beraubt, die er lange so treulich genährt. Die Trauben werden in bereitstehende Butten gelegt. Presser mit keck blitzenden Augen, ein verwegenes Hüftforsch auf dem Kopf gestülpt gehen beladen, weit ausschreitend zum Preßraum. Die Zeit rückt vor und mit ihr die Gewissheit einer guten Lese.

Musikanten für den Abend, läßt Zigaretten verteilen, fühlt sich für Mühsal und Sorge entschädigt.

Der Preßbaum senkt sich. Gurgelnd und rauschend fließt der Most zur Tiefe des Kellers. Alle künftige Torheit liegt in ihm. Sinneumnebelnd wird der Wein durch die Kehlen der Menschen fließen, tausenderlei Sprühteufel erweckend und die holdselige Narrheit Triumph feiern lassen. Irgendwo in einem verborgenen Winkel der Presse sitzt vielleicht Gott Bacchus, der alte Heide und sieht verständnisvoll dem Hausherrn bei der Süßgrademessung des Mostes zu. Juchhe! Heut' wird nicht sobald schlafen gegangen! Die Musikanten kommen angerückt. Die Winzerburschen ihre Mädchen im Arm drehen sich im Kreise. Aus der großen Winzerstube schallen fröhliche Stimmen. Der Hausherr bewirtet wohlge-launt die Leute. Alle sind sie versammelt, vereint durch die Freude der gelungenen Lese. Böller krachen und verkünden die gleiche Weinlesefröhlichkeit ringsumher. Der Abend ist voll herber Frische. Ein weiter Himmel hebt seine sternigen Bogen über das gottgeliebte Heimatland...

Wirtschaftliche Rundschau

Rekordernte in Mais

GUTES WEIZENJAHR IN JUGOSLAWIEN

Das Landwirtschaftsministerium veröffentlicht jetzt, allerdings ziemlich spät, Daten über das Ergebnis der diesjährigen Ernte. Am besten gedieh Mais, in dem Jugoslawien heuer ein Rekordjahr zu verzeichnen hat. Fast in allen Banaten war der Ertrag diesmal größer. In Slowenien stellte er sich auf rund 585.000 Meterzentner, was einem Ertrage von 14 Meterzentner pro Hektar bebaute Fläche entspricht. In den letzten zehn Jahren ist die heurige Maisernte noch nicht erreicht worden. Der Ertrag bezieht sich im ganzen Staat auf 53,3 Millionen Meterzentner, was einem Durchschnittsertrag von 20,2 Zentner pro Hektar entspricht. Für die Ausfuhr werden diesmal sehr große Mengen zur Verfügung stehen. Der Inlandkonsum wird größer sein als bisher, schon aus dem Grunde, weil die obla-

torischen Benzinmischungen für den Motorbetrieb eingeführt worden sind, wobei der größtenteils aus Mais gewonnene Spiritus verwendet werden.

Ein gutes Jahr hat heuer in Jugoslawien auch der Weizen zu verzeichnen, wenn auch die vorjährige sehr gute Ernte nicht erreicht worden ist. Der Gesamtertrag stellt sich auf 23,5 Millionen Meterzentner gegen 29,2 Millionen im Vorjahr. Pro Hektar entfallen diesmal 11 Meterzentner gegen 13,2 im Vorjahr. In Slowenien ist der Weizenantrag nicht viel geringer als die Maisproduktion, nämlich 534.000 Meterzentner (8,6 pro Hektar) und übersteigt die vorjährige Ernte um gute 9000 Zentner, bleibt jedoch hinter jener von zwei Jahren um 144.000 Meterzentner zurück.

Die Weltwarenmärkte

Getreide.

Am Londoner Markt bestand in der abgelaufenen Woche eine relativ gute Nachfrage nach Weizen guter Qualitäten. Dies kam insbesondere amerikanischen und kanadischen Sorten zugute, die infolgedessen geringe Preissteigerungen zu verzeichnen hatten. Auch australischer Weizen war stärker gefragt und konnte seinen Preis verbessern. Russen-Weizen war zwar angeboten, es wurden jedoch nur geringere Umsätze getätigt. Eine Uebersicht über die Gesamtlage für die Weizenwirtschaft der Welt läßt heute erkennen, daß die Versorgung mehr als ausreichend sein wird. Sämtliche Ernten für das neue Getreidejahr werden auf 628 Mill. qrs. geschätzt gegenüber 561 Mill. im Erntejahr 1936-37 und 587 Mill. im Erntejahr 1935-36. Der Ertrag der europäischen Ernte wird dabei für das neue Erntejahr mit 341 gegen über 303 Mill. qrs. im Vorjahr angenommen. In dieser Zahl ist eine russische Ernte, die mangels ausreichender Unterlagen kurzerhand auf 150 Mill. qrs. geschätzt wurde, gegenüber 120 Mill. im Vorjahr, enthalten. Die Stütze des Marktes bilden die hohen Frachtraten.

Oelsaaten:

Für Leinsaat bestand sowohl von England als auch vom Kontinent eine ständige Nachfrage, so daß sowohl indische als auch argentinische Saaten kräftige Preisverbesserungen zu verzeichnen hatten. Die statistische Position ist für Leinsaat recht günstig; der vorhandene Exportüberschuß aus Südamerika und Indien wird auf 322.000 t veranschlagt, während in der gleichen Zeit des Vorjahres noch 486.000 t abgesetzt wurden. Dieser Knappheit an Leinsaat steht dagegen ein starkes Angebot sonstiger Saaten gegenüber. Trotzdem haben sich jedoch die Notierungen auch für alle übrigen Oelsaaten und Ölfrüchte nach oben bewegt. Starke Beachtung fand der erste Verkauf von Walöl aus der kaum begonnenen Saison. Norwegische Fänger haben einen Vorabschluß auf die Lieferung von 10.000 t Walöl zum Preis von 17 Pfund je t abgeschlossen. Der Durchschnittspreis der letzten Saison belief sich auf 20 Pfund je t. Immerhin ist dieser ver gleichsweise Rückgang erheblich geringer als die Preisverluste, die bei Oelsaaten im Vergleich zum Höchststand des Vorjahres eingetreten sind.

Baumwolle.

Der amerikanische Baumwollpreis sank für Lokoware am 6. Oktober auf 8,35 cts. Terminnotierungen für Januar sind gleichzeitig bis auf 7,944 cts. herabgegangen. Ein Umschwung in dieser ungünstigen Entwicklung ist angesichts der gewaltigen Ernte auch außerhalb der Vereinigten Staaten und angesichts des teil-

weise rückläufigen Verbrauchs nicht zu erwarten. Preisdrückend wirken die Meldungen, daß Japan eine Beschränkung seiner Baumwolleneinfuhr auf etwa 63% der Normaleinfuhr vorzunehmen gedenkt. Auch in Britisch-Indien hat ein starker Preisrückschlag stattgefunden, da hier ebenfalls Befürchtungen über einen Ausfall der japanischen Käufe bestehen. Man glaubt zwar, daß Japan sich an die Abmachungen über einen regelmäßigen Bezug von Baumwolle halten wird, ist aber doch ängstlich. Die Vereinigten Staaten haben im ersten Monat der neuen Saison 220.000 Ballen Baumwolle ausführen können und haben damit den Stand des Vormonats nicht unerheblich übertroffen. Hier machten sich bereits die niedrigen amerikanischen Preise in einer Besserung der Wettbewerbsslage bemerkbar.

Wolle.

Die australischen Wollversteigerungen sind trotz verhältnismäßig guter Nachfrage aus Europa nur unter Preisverlusten durchgeführt worden. Man erwägt daher, die Versteigerungstermine zu verlängern. Japan will seinen Wolleneinkauf in Australien auf 600.000 Ballen herabsetzen.

Metalle.

Die Marktlage für Metalle hat sich weiterhin abgeschwächt. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß bei verhältnismäßig stabilen oder sogar eher rückläufigem Verbrauch die Produktion bei allen Metallsorten stark nach oben gegangen ist. Es ist auch recht schwierig, die einmal angekurbelte Erzeugung von Metallen wieder abzu drosseln, da immerhin ein großer Apparat für die Gewinnung und Förderung in Bewegung gesetzt wurde. Von den Kupferproduzenten wurde jedoch, nachdem die Haltung des bisherigen guten Preisstandes unmöglich geworden war, sehr schnell die Konsequenz aus der veränderten Sachlage gezogen. Nach kurzen Beratungen hat man die im Frühjahr aufgegebene Restriktion per Ende November wieder eingeführt. Von diesem Zeitpunkt ab wird die Erzeugung auf 105% der Basisquoten eingeschränkt. Damit hat man die Produktion, die sich gegenwärtig auf 830.000 t beläuft, auf etwa 630.000 t für das kommende Jahr herabgemindert. Man glaubt, daß damit ein Ausgleich zwischen Bedarf und Neuerzeugung geschaffen wird, so daß die heute allgemein noch recht geringen Vorräte nicht wieder bis zu einer Höhe anwachsen werden, die dauernd preisdrückend wirken muß. — Von dem Preisverfall sind auch alle übrigen Metalle betroffen worden. Der Zinnpreis in London ist bis auf 233 Pfund herabgegangen, ohne daß jedoch hierfür bereits Maßnahmen des Restriktionsausschusses zur Be-

hebung angewandt worden sind. — China hat ein Ausfuhrverbot für Quecksilber erlassen.

Eisen.

Die Brüsseler Eisenbörse verzeichnete in der abgelaufenen Woche eine durchweg gedrückte Stimmung, da das Geschäft nach wie vor unter den politischen Spannungen im Fernen Osten leidet. Der Auftragsbestand der Werke nimmt zusehends ab. Bei Feinblechwerken sieht man der Entwicklung sogar bereits mit einiger Besorgnis entgegen, weil die Auftragsbestände sehr stark zu rückgegangen sind, in anderen Zweigen reicht der Beschäftigungsstand immerhin noch für einige Monate aus. — In den Vereinigten Staaten hält der Stahlbedarf zwar noch an, vor allem infolge großer Nachfrage von englischer Seite. Die Prämienerforderungen für Exportgeschäfte haben jedoch aufgehört. Vielfach werden sogar die Binnenpreise für Exportaufträge unterboten.

Börsenberichte

Zagreb, 12. d. Staatswerte. 2 ein halb proz. Kriegsschaden 411,50—0, 4 proz. Agrar 53—0, 4 proz. Nordagrar 52,50—0, 6 proz. Begluk 77—0, 6 proz. dalmatinische Agrar 70—0, 7 proz. Investitionsanleihe 93—0, 7 proz. Stabilisationsanleihe 86,50—0, 7 proz. Hypothekar bankanleihe 100—0, 7 proz. Blair 84,75 bis 85,25, 8 proz. Blair 94,50—0, Agrarbank 198—0, Nationalbank 7350—0.

Ljubljana, 12. d. Devisen. Berlin 1738,02—1751,90, Zürich 996,45—1003,52, London 214,33—216,39, Newyork 4299,76—4336,07, Paris 144,26—145,70, Prag 151,43—152,54, Triest 227,20—230,28; österr. Schilling (Privatclearing) 8,23, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 13,85.

× Mariborer Viehmarkt vom 12. Oktober. Aufgetrieben wurden 120 Ochsen, 15 Stiere, 494 Kühe, 14 Kälber und 8 Pferde, zusammen 651 Stück, wovon 424 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 4,60 bis 6, Halbmastochsen 3,75—5,50, Zucht-ochsen 3,40—4,75, Schlachtstiere 3,50—5, Schlachtmastkühe 4—4,75, Zuchtkühe 3,25 bis 4, Beinvieh 2,25—3,60, Melkkühe 3,25 bis 4, trächtige Kühe 3,10—3,60, Jungvieh 4—5,50, Kälber 5—6,75 Dinar pro Kilo Lebendgewicht. — Fleischpreise: Ochsenfleisch I. 10—12, II. 8—10, Stier-, Kalbinnen- und Kuhfleisch 6—12, Kalbfleisch I. 10—12, II. 8—10, Schweinefleisch 10—14 Dinar pro Kilo.

× Aufforstung der Kahlschläge. Im Ministerium für Forstwesen und Bergbau fand Dienstag eine Konferenz der interessierten Stellen statt, in der ein besonderer Ausschuß eingesetzt wurde, dem die Pflicht zufällt, die Aufforstung der Kahlschläge und der Karstgebiete, besonders in Dalmatien, der Herzegowina und in der Črna gora, zu propagieren.

× Befestigung des französischen Franken. Nach der weiteren Abbröckelung des französischen Franken vor zwei Wochen wird jetzt eine kleine Erholung der Währung beobachtet. An der Züricher Börse stieg der Kurs von 14,30—14,33, auf welcher Höhe er sich seit der letzten Abschwächung gehalten hatte, Dienstag auf 14,50. Der Grund dafür ist in der stärkeren Nachfrage nach dem Franken sowie in der günstigen Beurteilung der Wirtschaftslage Frankreichs zu suchen.

× Der Preisindex im Großhandel hat sich nach Mitteilung der Nationalbank im abgelaufenen Monat September um 2,8 auf 78,1 gebessert, wobei der Durchschnittsstand des Jahres 1926 mit 100 angenommen wird. Binnen Jahresfrist erhöhte sich der Index um 11,1 und binnen zwei Jahren um 14,9. Der Preisindex für Exportartikel betrug im September 77,5 und jener für Importwaren 75,3. Seit dem Jahre 1929 ist es das erste Mal, daß der Durchschnittswert der ausgeführten Produkte höher ist als der eingeführten.

Sport

Waldlauf am Bacher

Als traditionelle Abschlußveranstaltung der jeweiligen Leichtathletiksaison bringt der Sportklub „Marathon“ nun schon zum sechsten Mal am Bacher einen Waldlauf zur Durchführung. Der Lauf, der gleichzeitig als erstes Vortraining für die Wintersportler gedacht ist, wird auch in diesem Jahre auf der Strecke „Ruska toča“—„Pohorje“—„Ljubljana“ ausgetragen. Die Strecke, die durchwegs durch Wälder führt, weist eine Länge von 4700 Met. auf. Der Start erfolgt Sonntag um halb 11 Uhr bei der „Ruska toča“. Gewertet wird das Einzelplacement der Leichtathleten und Wintersportler sowie das Mannschaftsplacement von drei Läufern eines Klubs. Startberechtigt sind alle Leichtathleten und Wintersportler sowie auch alle nichtverifizierten Sportler, die aber alle das 18. Lebensjahr erreicht haben müssen. Für die drei Erstplacierten in jeder Kategorie wurden schöne Ehrenpreise ausgesetzt. Anmeldungen sind an Josef Smrdel, Maribor, Golpofka 23, zu richten.

Straßenrennen der Radfahrer

Der Mariborer Radfahr-Unterverband veranstaltet am Sonntag, den 17. d. M., zwei große Straßenrennen, in denen die wichtigsten Meisterschaften des Jahres zur Entscheidung kommen werden. Auf der Strecke Maribor—Slov. Konjice—Celje—Slovenjgradec wird die Banats- und gleichzeitig die Unterverbandsmeisterschaft für Senioren ausgetragen, während die Junioren ihre Meisterschaften auf der Strecke Celje—Slovenjgradec bestreiten werden. Gestartet wird nach dem nationalen und internationalen Rennreglement. Startberechtigt sind Fahrer, die einem Klub im Bereiche des Draubanats bzw. des Mariborer Unterverbandes angehören und über eine gültige Startlizenz verfügen. Alle Fahrer fahren auf eigene Verantwortung und Rechnung; der Veranstalter übernimmt daher keine Garantie. Die Straßensportler sind einzuhalten. Die Räder müssen mit Glocke und Bremse versehen sein.

Der Start der Senioren erfolgt um 8 Uhr vor dem „Železničar“-Stadion in der Tržaška cesta, während der Start der Junioren für 10.15 Uhr auf dem Glacis in Celje festgelegt ist. Für die bestplacierten Rennfahrer sind zahlreiche Preise vorgesehen.

: Sk. Rapid, Donnerstag, den 14. d. M., um halb 19 Uhr Konditionstraining der ersten Mannschaft am Sportplatz. Zuverlässiges Ercheinen Pflicht! Der Sektionsleiter.

: Verbandskapitän Popovic will zurücktreten. Angesichts des Verjagers der jugoslawischen Fußballauswahl in Warschau beabsichtigt Verbandskapitän Popovic um seine Entlassung anzufuchen.

: Wirth gewinnt die Staatsmeisterschaft der Tennisjunioren. In Zagreb wurde gestern das noch ausstehende Finale der Junioren-Tennismeisterschaft ausgetragen, wobei es Wirth gelang, den Čatovec Šarić mit 6:4, 6:4 niederzuringen und sich den Staatsmeistertitel zu sichern.

: Außerordentliche Generalversammlung des Motorportklubs „Pohorje“. Der Motorportklub „Pohorje“ hält Dienstag, den 26. d., um 20 Uhr im Hotel „Mariborski dvor“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

: Wieder eine volle Ligarunde. Nächsten Sonntag werden wiederum die Ligarunden fortgesetzt. In Ljubljana stoßen „Ljubljana“ und „Napred“ aufeinander. In Beograd geht ein lokales Doppel Derby in Szene und zwar spielen BSK und BSK sowie „Jugoslavija“ und „Jedinstvo“. Staatsmeister „Crvena zvezda“ tritt in Sarajevo gegen die dortige „Slavija“ an und das fünfte Spiel absolviert „Concordia“ gegen HSK in Zagreb.

: Italiens Meisterturner ermittelt. In Como wurden die 13. Meisterschaften von Italien im Kunstturnen durchgeführt. In der Seniorentasse siegte erwartungsgemäß Savino Guglielmetti (Mailand) mit 103,099 Punkten gegen R. Amadei (Savona) mit 102,529 und D. Capuzzo (Sampierdarena) mit 100,393 Punkten. Bei den Junioren war E. Perego (Monza) mit 102,330 Punkten der Beste.

MÄRCHEN

AUS

„1001 NACHT“

DIE REICHSTEN MÄNNER INDIENS UND IHR LEBEN

Weisse Pferde, bunte Turbane, flatternde Fahnen an den Lanzen, so jagt ein Radschputenregiment wild und bunt an den Festtribünen des indischen Fürsten von Bikaner vorüber. Ein Regiment Leibradschputen, 3000 Mann Infanterie, 1500 Mann Kavallerie, Artillerie mit Zebuochsen bespannt, Artillerie, die aus uralten britisch-indischer Mischung, prunkvoll und bunt, so paradiert in der Hauptstadt des Fürsten von Bikaner, einer der acht reichsten indischen Maharadschas, das Militär zum 50jährigen Regierungsjubiläum seiner Hoheit. In der Hofloge sitzt der Maharadscha. Das Militär zog vorbei. Ringer aus ganz Indien treten zu einem Wettkampf an. Widderkämpfe folgen. Duell zwischen Wasserbüffeln. Und schließlich gibt es ein Elefantenrennen. Der Fürst von Bikaner feiert seine 50jährige Regierung. Aller Prunk, aller Glanz und alle Pracht entfalten sich, wenn einer der großen indischen Fürsten sein Jubiläum begeht. Wenn die Glückwünsche entgegengenommen werden, sitzt der Maharadscha und die Maharani auf einem mächtigen, unerhört kostbaren Thron. Das Volk huldigt durch Abgeordnete der verschiedensten Kasten. In Luxusautos kehren die Fürstlichkeiten in den Palast zurück. Anlässlich des Regierungsjubiläums wird ein Gartenfest gefeiert, eines der farbenprächtigsten Ereignisse der indischen Gesellschaft. Wenn es zu dunkeln beginnt, erstrahlt der Palast des Fürsten in einem traumhaften Licht. Wenn das große Bankett steigt, das die besten Küchen Europas nicht besser zusammenstellen können, wenn die Regimentsmusik vor dem hellbeleuchteten Palast spielen, dann ist es wirklich ein Märchen aus »1001 Nacht«.

Der Herzog von Bikaner gehört zu den sieben bedeutendsten Repräsentanten indischer Macht und indischen Reichtums. Er ist ein leidenschaftlicher Musiker und ein fanatischer Hindu. Er spielt besonders schön u. liebt englische Kriminalgeschichten. Der Fürst von Bikaner reist viel. In dem Londoner Hotel, in dem er absteigt, muß alles Leder von den Stühlen entfernt werden. Der Fürst bringt mit sich seinen eigenen Leibkoch und Fässer voll indischer Erde mit. Denn länger als drei Tage darf kein Hindu sein Morgengebet auf der indischen Erde verabsäumen.

Indien hat 320 Millionen Einwohner. In 562 Fürstentümern leben 79 Millionen Indier. Es gibt 562 regierende indische Fürsten. 79 Millionen Indier werden von den Maharadschas nach absolutistisch. Grund sätzen regiert, und obwohl diese Maharadschas der britischen Herrschaft unterstehen und die britische Herrschaft anerkennen, haben sie doch in ihren Ländern die denkbar größte Freiheit. Sie schalten und walten nach ihrem eigenen Gutdünken, sie bestimmen die Steuern und nur, wenn ihre Verschwendungssucht zu Unruhen führt oder droht, das Land zu ruinieren, greift Großbritannien ein. So vielfältig wie das Volkstum des fernen gewaltigen rätselhaften asiatischen Reiches, sind die Formen und Größen der Fürstentümer und die Charaktere ihrer Beherrscher. Die kleinsten Staaten umfassen nicht mehr als zwei oder drei Dörfer. Dann gibt es wieder große Fürstentümer wie Heiderabad, in dem auf einen Flächenraum von 8,3 Millionen Quadratkilometer, 11 Millionen Einwohner leben. Von 560 Fürsten, Königen und Maharadschas haben nur 108 das Recht, mit Salut schüssen empfangen zu werden.

Der Reichste und Fortschrittlichste unter ihnen dürfte der Nizam von Heiderabad sein. Sein Vermögen an Edelsteinen und Gold beträgt mehrere Milliarden Dinar. Dazu kommen die jährlichen Einkünfte, die ein Dreizehntel der Staatseinkünfte betragen. Der Nizam von Heiderabad tut mit seinem ungeheuren Reichtum viel Gutes. Er ließ zum Beispiel eine Uni-

versitätsstadt errichten, die größer und luxuriöser ist als das Pariser Universitätsviertel. Der Fürst ist in seinen persönlichen Bedürfnissen mehr als bescheiden. Aber die Universität besitzt außer den Hörsälen und Laboratorien komfortable Häuser für die Studenten, ein großes Schwimmbassin, ein Kino, das nur die besten Filme der Welt spielt und ein Criquetgelände.

Ein anderer Musterherrscher Indiens ist der Maharadscha von Maisur, der Vorurteilsloseste unter den indischen Fürsten. Der Fürst ist selbst strenger Hindu, aber er ernannte einen Mohammedaner zum Premierminister und einen Katholiken zu seinem Privatsekretär. Bei ihm können — als große Sensation Indiens, — Parias höhere Verwaltungsbeamte und zur Hof-tafel zugelassen werden. In Maisur ist man so gut elektrifiziert und so gut künstlich bewässert, wie jeder moderne europäische Staat. Ein Fünftel des Staatshaushaltes werden für Schulen ausgegeben. Das Hauptkrankenhaus von Bangalor ist eines der besten der Welt. Der Maharadscha von Maisur gab den Frauen seines Landes schon vor 12 Jahren das Stimmrecht.

Der 33jährige Maharadscha von Jodhpur ist ein westeuropäisch orientierter Fürst, der die Vorurteile des indischen Kastenwesens ablehnt. Sein Einkommen beträgt pro Jahr 800.00 Pfund. Er interessiert sich vor allen Dingen für alle Fra-

gen der Technik, ist ein erfahrener Flieger und besitzt viele Flugzeuge.

Der Fürst mit dem längsten Namen der Welt dürfte der Nabob von Bahawalpur sein, der Herrscher über den größten mohammedanischen Staat im Punjab. Sein voller Name und die Liste seiner Titel lautet wörtlich:

Major Doctor His Higneß Rukn-Daula Nusrat-i-Jang Saifud-Daula wa Moinud-Daula Sir Sadla Mohammed Khen Sahib the Fifth, Abbasi Bahadur Nawab of Bahawalpur G. C. J. E. K. C. S. L. K. C. V. O. L. L. D.

Der »Sohn der Sonne«, der Maharadscha von Udaipur, war zur Krönung auch zum erstenmal in seinem Leben auf europäischem Boden. Er reiste auf seinem eigenen Schiff und war von einem Gefolge, das aus hundert Personen bestand, begleitet. Er brachte Tanks, die mit heiligem Wasser aus dem Gangesfluß gefüllt waren, mit.

Der Maharadscha von Kaschmir ist Indiens größter Sportfürst. Er ist ein erst klassiger Polospieler, Lawn Tennis-Champion, Criquetspieler, Tänzer, Jäger und zu allem Ueberfluß noch ein glänzender Bridgemeister. Sein Einkommen beläuft sich pro Jahr auf 2 Millionen Pfund, und sein Vermögen wird auf 40 Millionen Pfund geschätzt. Anlässlich seiner Krönung im Jahre 1926 trug er Kleider aus purem Gold, eine Pelerine aus Perlen und in den Ohren riesige Diamanten.

Von wesentlich anderer Art ist der 74jährige Maharadscha von Baroda, der ein zurückgezogenes, einfaches Leben im Kreise seiner großen Familie führt. Er ist der Besitzer eines der schönsten Diamanten der Welt, des 125karätigen »Stern des Südens«.

Der Maharadscha von Baroda ist wohl der modernste und erfolgreichste Herrscher Indiens. Er hat aus seinem Fürstentum während seiner 62jährigen Regierungszeit einen Musterstaat gemacht, der es mit manchem europäischen Land aufnehmen kann. Er liebt es, als einfacher

Mann verkleidet, unter das Volk zu gehen, und so die Sorgen und Nöte seiner Untertanen kennenzulernen. Als einziger Staat Indiens unterhält Baroda Lastautos mit Bibliotheken.

Der am weitesten gereiste Maharadscha dürfte der Herrscher von Kapurthala sein. Er hat bengalische Gedichte geschrieben. Sein Einkommen beläuft sich auf 180.000 Pfund im Jahr. Seine Juwelensammlung hat einen Wert von mehreren Millionen Pfund, und die Errichtung seines Winterpalastes, eines Märchen aus blauem und weißem Marmor, kostete 200.000 Pfund. Der Maharadscha von Patiala, wohl der gastfreundlichste Herrscher Indiens, besitzt ein Auto, auf dessen Dach ein Scheinwerfer aufmontiert ist, der so groß ist wie der eines Zerstörers. Er mag wohl der Herrscher sein, der die meisten privaten Passionen hat. In seiner riesenhaften Luxusautogarage stehen 300 kostbare Wagen. Er besitzt das schönste Polospielfeld Indiens. Seine Pferdeställe und Rennbahnen sind weltberühmt. Er unterhält eine riesige Tiermenagerie. Sein Hundezwinger steht einzig in der Welt da. 500 Hunde tummeln sich in ihm. Jeder repräsentiert eine andere Rasse, eine andere Kreuzung, eine andere Spielart. Er hat diesen Hunden ein nach den modernsten Grundsätzen eingerichtetes »Hospital« erbaut, in dem eine Anzahl von Tierärzten den Dienst versehen. Die kleine Laune kostet ihn jährlich mehr als 15 Millionen Dinar.

Der Pelz.

Frau (vor dem Schaufenster stehenbleibend): »Diesen Pelz möchte ich haben!« — Mann (weitergehend): »Ja, dann hättest du als Bisam auf die Welt kommen sollen!«

Leichte Abhilfe.

»Ich kann mich wirklich nicht mehr in dem Kostüm sehen lassen. Jeder Mensch in unserer Straße kennt es schon...« — »Schön, Liebste, dann ziehen wir eben um!«

Bücherschau

b. **Nas val.** Wochenschrift für Radio, Theater und Film. Nr. 41. Preis jährlich 140, Einzelnummer 4 Dinar.

b. **Miha Bošnjak.** Der erste slowenische Genossenschaftler. Anlässlich seines 100. Geburtstages. Von Dr. Bogumil Bošnjak. Verlag Zadružna Stamparija, Beograd. Die Broschüre behandelt zunächst den Charakter und das Lebenswerk Miha Bošnjaks und kommt dann auf die sozialen Lehren seines Bruders Dr. Joža Bošnjak zu sprechen.

b. **Die Literatur.** Monatschrift für Literaturfreunde. Das literarische Echo. Heft 1, Oktobernummer. Aus dem Inhalt: Zeitlupe; F. D. H. Schulz: Werlabel; Gerd Gderi: Zeitschriften und ihr Titel; Wilhelm von Scholz: Memoiren 11; J. M. Beder: Vandora; Berndt von Heijeler: Katherine Mansfield; Hanns Welsch: Genie in Pafform; Proben und Stücke usw.

b. **Der Weg zum Glück.** Von Martin Roje. Servire Verlag, Haag b. v. Meinhart und Bamberg, Ljubljana. 157 Seiten. Betrachtungen über die Art und Weise, wie das wahre Glück erreicht werden kann. Um ein besseres Leben führen zu können, müssen wir — von diesem Grundjah geht der Autor aus — vor allem bessere Menschen werden. Um aber besser zu werden, müssen wir an Erkenntnis gewachsen sein. Damit wir das Schlechte erkennen können, müssen wir unter dem Schlechten leiden. Immer wieder gelangen wir zum Schluß, daß für uns in Wirklichkeit nur das Gute und Erwünschte existiert, da sich uns daselbe überall offenbart, wo wir es anerkennen.

b. **Dummkäse.** Roman von Gustav Frensen. Deutsche Kulturbuchreihe. Verlag Franz Eher Nachf., Berlin. Preis Halbleinen RM 270. Diese Erzählung ist im vorigen Jahrhundert geschrieben worden. So trägt sie auf vielen Seiten noch die Spuren halbwergangener Jahre. Weil aber die Menschen der Erzählung das Leid dieser Zeit in deutscher und tapferer Abwehr und in würdiger Haltung tragen, bleibt die Erzählung auch für die jetzige Zeit lesenswert.

b. **Soldatische Geschichten der Deutschen.** Von Paul G. Runke. Deutsche Kulturbuchreihe. Verlag Franz Eher Nachf., Berlin. Preis gebunden 2,70 Mark. Ein Rückblick auf die Entwicklung der soldatischen Tugen-

Wäscheplanette

bringt in guten Qualitäten 11201

Tekstilana
Büdefeldt

Maribor, Gosposka ulica 14

Neue Blumen für Ihren Garten

Winterharte Blütenstauden Steingartenpflanzen Zier- und Zwerggehölze. Nadelbäume usw. in größter Auswahl und bester Qualität. Staudenkulturen und Baumschulen »Perenrt«, Vrapče bei Zagreb. Illust. Katalog auf Anfrage gratis! 11198



Gasthaus „Otok Vis“

(Insel Lissa)

Sodna ulica 16 — M. A. Lozić

Samstag und Sonntag Spanfäkel am Rost, Backhandel, verschiedene Meerfrische und Auswahl aller Speisen. Donnerstag und Freitag Auswahl an Meerfrische. Orig. Weine von der Insel Vis.

den in der Gegenwart und Vergangenheit, Eingehung des Wertes von verschiedenen Gesichtspunkten aus.

b. **Wörter-Schau.** Heft 8. Verlag Dr. Georg Elsner u. Co., Berlin. Preis 1 Mk. Mit prachtvollen Aufnahmen aus allen Gebieten des Kraftsports, Erdbölgewinnung in Deutschland usw. Zu einem stattlichen Buch ist die-



Wie ein Künstler, der auf der Klaviatur

sucht, in welcher Tonlage er sein Kunstwerk schaffen kann, ebenso können Sie, Madame, mit der Farbenskala der Fards pastels (Gesichtsröuge) bei Ihrem Lieferanten die Nuancen herausuchen, welche zu Ihrer Schönheit am besten passen. Ohne urteilen zu können, ist das Wählen gefährlich! Dank der Bourjois Farbenskala können Sie Ihr Gesichtsröuge kaufen, die richtige Nuance auf Ihrem Gesichte vergleichend. Die Fards pastels sind nur mit der Hand gearbeitet und im Dampf sterilisiert; sie bleiben leicht unter der Quaste und werden niemals hart.

Fards Pastels
BOURJOIS

Wildkastanien

kauft jede Menge

ARBEITER

Maribor, Dravska ul. 15

Telephon 26-23. 10481

je Nummer angewachsen, in der alle Gebiete behandelt werden, in der der Motor angewandt wird.

b. **Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.** Rumänien-Nummer. Sonderheft. Mit zahlreichen Beiträgen in deutscher und rumänischer Sprache sowie Abbildungen. Ein Querschnitt durch die Landwirtschaft Rumäniens.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar; Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar; Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen; Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Baubeschläge zu Original-Fabrikpreisen, Tischler erhalten bedeutenden Nachlaß! — Eisenhandlung **Andrašič**, Maribor. 9630

Haarschneiden 3, Rasieren 2 Dinar. Billiger Friseur **Mrin** ska 8. 10706

Fleischhauerei sehr gut gehend, in einem Badeorte Dal mations, wird krankheitshalber verpachtet oder verkauft. Adr. Verw. 11019

Loewe-Radio-Apparate haben schon im Vorjahre alle Hörer begeistert — die Typen 1938 sind noch besser. Die Preise wurden trotzdem ermäßigt. Eine große Partie ist bereits eingelangt. Lassen Sie sich die neuen Apparate unverbindlich vorführen. Alleinverkauf: Kleindienst u. Posch, Maribor, Aleksandrova c. 44. 10601

Erste und älteste Mariborer **Klavier-Verkauf- und Leihanstalt M. Bäuerle**, Gosposka ul. 56, Maribor, veranstaltet eine Oktoberwoche. Alle in dieser Zeit gemieteten Klaviere gehen in das Eigentum des Leihers über, wenn die Höhe des Preises erreicht ist. Miete 80—150 Dinar. 10669

Echte Krainerwürste wieder täglich frisch bei **Z. Anderle**, Gosposka 20. 11196

Nachtlokal, langjährig eingeführt, mit komplettem Inventar, zu vergeben. Wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens habe das Lokal aufgelassen. Angebote an **Hegediš, Čakovec**. 11233

Mako Hosen für Kinder und Erwachsene, fast unzerreißbar, erzeugt nach Maß »Luna«, nur Glavni trg 24, 11248

Realitäten

Zweifamilienhaus im Magdalenviertel preiswert zu verkaufen. Anfr. nachmittags. — Adr. Verw. 11190

Zu kaufen gesucht

Kleinen Sägespäneofen kauft Gutsverwaltung Hausampacher, Post Hoče. 11234

Achtung!
Der Ziehungsstag naht!

Alles kauft **Klassenlose** in unserer bekannten Glücksstelle und Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie **Bankgeschäft Jezjak, Maribor**

Zu verkaufen

Gut erhaltener **Kachelofen** und schöner, großer **Küchensparherd** zu verkaufen. Stefančič Magdalenska 16-I. 11206

2 Grablaternen, billig, schöner Damenwintermantel, weißer Kasten, Näh- u. Waschtisch. Adr. Verw. 11236

Blütenhonig, erstklassig, Din 17— per kg, bei größerer Abnahme Nachlaß. Kmetijska družba, Maribor, Tel. 2083. 11237

Bettfedern, färbig, per kg 8 Din, aussortierte, per kg 10 Din, chemisch gereinigte, geschlossene per kg 15—20, 25—30, prima Handschleiß per kg 45 Din, Dauen, färbig und weiß, prima, billigst. »Luna«, nur Glavni trg 24. 11249

Ganz neuer, eleganter **Linzerwagen** preiswert zu verkaufen. Zg. Radvanje 51. 11258

Jagdgewehr, Marke Saurer, 16 mm. gut erhalten preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 11246

Zu vermieten

1—2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör billig ev. gegen Verpflegung an besseren Herrn sofort oder später abzugeben. Adr. Verw. 11217

In Bistrica schöne billige **Wohnung** zu vermieten. Anfragen Kralja Petra trg 3-I. 11207

Sind Sie Mitglied der Antituberkuloseliga?

Leeres, liches **Kabinett** oder kleines Zimmer sowie Magazin wird sofort gesucht. Anzufragen: Grajska ul. 5-II. 11242

Zweizimmerwohnung mit Badezimmer ab 15. November oder 1. Dezember gesucht. Zuschriften unter »Kinderlos« an die Verw. 11243

Stellengesuche
Ehrliches Mädchen für alles sucht per 15. Oktober Stelle. Mlinska ul. 5, Maria Kojnik. 11244

Offene Stellen
Ausschreibung. An der priv. deutschen ev. Bürgerschule in Zagreb gelangt ab 1. November 1. J. die Stelle einer Lehrkraft f. Mathematik zur Besetzung. Gesuche sind sogleich durch die Schulleitung an das Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde Zagreb, Grunduljeva ul. 28, zu richten. Die Schulleitung. 11227

Dauerposten zu vergeben als Maschinenschlosser. Bedingung Kenntnis bei elektr. Installationen und Bedienung von Dieselmotoren. Offerte an die Verw. unter »Drava«. 11178

Wohnung in der Magdalenska ul. 35, Tiefparterre. 2 Zimmer mit Küche, Gemüsegarten, sofort zu vergeben. Informationen beim Besitzer. Loška ul. 10. 11255

Sonniges, reines Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Prečna ul. 6-II, Tür 4. 11240

Bäckerei in Reka, Post Hoče billig zu verpachten. Antrag. Ledineg. Radvanje bei Maribor. 11247

Für die Küche

h Kartoffelomeletten, 4 große, runde Kartoffeln werden in der Schale gekocht, heiß geschält, erkaltet, fein gerieben, mit 1 Eßlöffel Mehl, 3 Dottern, 1 Prise Salz und dem zu festem Schnee geschlagenen Eiweiß glatt vermischt. Man gibt die Masse in eine größere Omeletten-

Mit 1. November 1937 ist **Wohnung** mit zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Anmelden Aleksandrova 16-I. 11253

Sparherdzimmer zu vermieten. Radvanjska cesta 57. 11254

Zu mieten gesucht

Besseres, intelligentes, gesundes perfekt deutsch sprechen **des Stuben- und Kinderstubenmädchen** wird gesucht für Familie mit 2 Kindern. Anträge mit Photographie und Lohnanspruch an die Adresse Zora Karamata, Zemun, Karamatina ul. 17. 11214

Kinderstubenmädchen zum so fortigen Dienstantritt für ein. Ort in der Nähe Maribors gesucht. Bedingung: kinderliebend, deutschsprechend, arbeitswillig. In Betracht kommen nur Bewerberinnen, die bereits in dieser Eigenschaft gedient haben. Solche mit etwas Kochkenntnissen haben Vorzug. Schriftliche Anträge mit Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung sind unter »Verläßlich Nr. 11231« an die Verwaltung des Blattes zu richten. 11231

Lehrmädchen für Strickerei, ehrlich, wird sofort aufgenommen. Luna, Glavni trg 24. 11250

Perfekte Verkäuferin wird aufgenommen. L. Uhler, Dekoratorenhandlung, Aleksandrova cesta. 11251

Lehrjunge für Radiogeschäft wird gesucht. Offerte an die Verwaltung unter »Radiojunge«. 11245

Deutsch-französischer Korrespondent oder Korrespondentin wird für Getreide-Exportgeschäft in unmittelbarer Nähe von Beograd per sofort gesucht. Beherrschung der deutschen Stenographie ist Bedingung. Englische Sprachkenntnisse werden bevorzugt. Offerten sind zu richten: Pančev, Postfach 29. 11179

„Ekonomist“

Wirtschaftskanzlei G. m. b. H.

Finanz-, Wirtschafts- und Administrations-Organisationen, Reorganisationen und Verwaltungen. Buchhaltungsdienst, Bilanzen und Revisionen. Vermögens- und Hausverwaltung. Interessensvertretungen, vorzügliche Auslandsverbindungen und Kapitalplacierungen.

„Osiguranička zaštita“

Versicherungstechnisches Unternehmen
ZAGREB, Palmotičeva ulica 23

Fachliche Ueberprüfung und ständige Aufsicht der Versicherungspolizzen. Ausführung von assekuranz-technischen Vorschätzungen.

Verlangt Prospekte!

Erstes und ältestes Unternehmen dieser Art!

Dr. Grude's Ehe

„Mein Gott, was ist denn da schon dabei? An mir liegt ja nix. Ich hab' keine Frau, keine Verwandten, gar niemand hab' ich. Wenn's mich einen Kopf kürzer machen, ist auch gleich!“

„Zieh dich, an!“ rief Grude, sprang empor und rühte auf die Klingel. „Nach weiter!“ befahl er. „Wir gehen jetzt fort!“

„Da wird's aber was hab'n, mit dem Fortgeh'n“, meinte Did.

Grude stand bereits bei dem Aufseher und bat, ihn dem Direktor zu melden. Er hätte etwas anzulagen, das die sofortige Patientenaufnahme des Herrn Montrey zur Folge haben werde.

Es dauerte auch kaum eine Viertelstunde, als sich für Did die Zellentür öffnete und er an Grude's Seite die Stufen hinabschritt und mit ihm auf die Straße trat, die zu dieser

Sie sprachen kein Wort. Grude hielt den Arm fest in den Montreys gehakt, als fürchte er, den Freund im Dunkeln zu verlieren. Lena stieß einen Schrei aus, als die Flurtür sich öffnete und Did von Grude über die Schwelle geschoben wurde. Sie tat etwas, was in der nächsten Minute nicht mehr zu widerrufen war: Beide Arme warf sie um seinen Hals und brach in Schluchzen aus.

Did hielt ganz still, streichelte nur über ihr Haar und sagte beschwichtigend: „Schau, Lena, Schau — jetzt hast mich ja wieder. Ich hab' allweil g'meint, es gib' niemand, dem ich abgeh'. Derweil ist es gar net wahr. — Dein' dich nur aus, Kinderl, das muß so sein.“

Grude, der erst völlig sprachlos dagestanden hatte, zog sich in sein Sprechzimmer zu-

rück und klappte die Tür leise hinter sich zu. Zwei Menschen, die sich umfingen hielten, brauchten keinen dritten, der ihnen dabei zusah. —

Rechtsanwalt Diewald kam am nächsten Morgen mit einer großen Neuigkeit. Er hatte den geheimnisvollen Dritten gefunden und alles zu Protokoll gebracht, was dieser ausgefragt hatte. „Das ist ja ganz unmöglich!“ rief Grude. „Ich habe ihn ja selbst in der Garderobe meiner Frau verborgen und dann gesehen, wie er nach Hause fuhr.“

„Ganz richtig!“ Diewald machte sein pfiffigstes Gesicht. „Aber das haben Sie nicht gesehen, daß er von dort noch einmal zurückfuhr und den verhängnisvollen Schuß auf Ihre Frau abgab. Aus wahrhaftiger Rache, wie er mir gestand. Es liegt alles ganz klar. Er hat nichts von der Verhaftung des Herrn Montrey gewußt, da sich Wundstieber bei ihm einstellte, das ihn ins Bett zwang. Er läßt Sie bitten, zu ihm zu kommen, — wenn es Ihnen ein nicht zu großes Opfer bedeutet, Herr Doktor.“

Grude schwieg. „Jedenfalls kommt jetzt Ordnung in die Sache“, fuhr der Rechtsanwalt fort. „Ja, ja, es ist nicht immer am Platz, Vorsetzung spielen zu wollen, Herr Hauptmann“, wandte er sich an Did. „Wenn Sie die Handschuhe nicht an sich genommen hätten, würde der Herr Doktor ohne weiteres angegeben haben, wiejo sie mir Blut besudelt sind. Nun hat es einen großen Umweg gebraucht.“

„Dieser Umweg aber hat mir gezeigt, was Freundschaft ist“, warf Grude ein.

„Jetzt bist mir aber still, Felix! Ich hab' ja bloß ein bißchen abtrag'n woll'n von mei-

ne Schuld'n, die ich bei dir hab'. Aber ich bin halt ein Pechvogel. Alles geht mir daneb'n!“

Zwei Wochen waren verstrichen. Da kam eines Morgens Lena zu Montrey hereingeschlüpft und flüsterte: „Den Brief hat ein Bote joeben gebracht. Er ist von Christa.“

Did hielt sie fest und legte seine Wangen gegen die ihre, während der zugleich die Hand nach dem Flugpostbrief ausstreckte. „Sie wird ihm kondulieren, nichts weiter!“

„Ich habe solche Angst“, gestand sie, nahm ihm den Brief aus der Hand und versteckte ihn, denn Grude kam eben nach dem Sprechzimmer.

Montrey begriff Lenas Beforgnis nicht. Er machte aber keine unschuldige Miene, als der Freund eintrat, und meinte: „Daß die Christa mir hör'n laßt? Weißt mit, wo sie steht, Felix?“

„Doch! Sie befindet sich zurzeit mit Hamstead in Kalkutta.“

„Dann ist das begreiflich“, meinte Did. „Da braucht ein Brief schon eine schöne Weile, bis er herkommt.“ Und als Grude aus dem Telefon gerufen wurde, lächelte er Lena zu. „Schau, Kinderl, das ist jetzt wieder eine Angst um mir geweien. Er weiß ja, wo sie ist. Wir leg'n ihm halt den Brief zur Nachmittagspost. Die paar Stunden muß er sich gedulden.“

Der Brief aber, den Grude am Nachmittags vorfand, lautete:

„Lieber Felix!

Madlens tragisches Ende hat mich aufs tiefste erschüttert. Meine Gedanken sind immer bei Dir. Ein Kommen ist jedoch unmöglich, denn Cecil Hamstead liegt schon seit Wochen an Fieber und bedarf

dringender meiner Pflege. Ich will und kann ihn nicht im Stich lassen. Denn er hat hier sonst niemand als mich. Und er hat so viel für mich getan.

Gott gebe Dir nach all dem Leid, das Du erfahren mußt, nun endlich das Glück, das Du verdienst. Christa.“ Schweigend reichte Grude den Brief Did hinüber. Der las ihn und nickte nur. Wellenberg, der eben zu Besuch kam, bemerkte bei seinem Eintreten, daß Montreys Hand auf Lenas Arm ruhte.

„Hast du schon gewußt“, fragte Did, „daß Lena in Kalkutta ist?“

„Das schon“, lächelte Wellenberg, „aber daß du so ein Duckmäuser bist und dem Felix die Lena wegstapst, hab' ich noch nicht gewußt.“

Lena wollte aus dem Zimmer flüchten. Aber es glückte ihr nicht, denn Montrey hatte rasch den Arm um sie gelegt und hielt sie fest. „Schau, Kinderl, das ist net recht! Gestern bist mir um den Hals g'fall'n und heut tüt's dich schämen mit mir.“

„Das ist ja nicht wahr!“

„Nachher nehm' ich's halt wieder zurück“, erklärte er und küßte sie. „Es ist halt ein Kreuz mit die Männer!“

„Was gedenkst du zu tun, wenn du heiratest?“ fragte Wellenberg lächelnd.

„Ich werd' halt wieder in den sauren Apfel beißen und bei meine Verwandten in England anfrag'n, ob f' nicht eine Beschäftigung für mich hab'n.“

„Für mich würdest du wohl keinen Auftrag übernehmen, Did?“ forschte Grude.

„Was denn für einen?“

„Nach Kalkutta zu fahren und Christa beizustehen. Ich begreife ja, daß sie Lord Hamstead nicht im Stich läßt, aber so ein Fieber kann noch Monate dauern. Wenn sie sich nun Tag und Nacht für ihn opfert, wird sie zum Schluß selbst noch krank. Ich möchte ihr gerne jemand zur Entlastung schicken. Da hab' ich denn an dich gedacht, mein Alter, und an — Sie, Lena. — Wirst du nach Kalkutta fahren?“